

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

5.12.1933 (No. 328)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter. Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unerlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keine Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgeld) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 328

Dienstag, den 5. Dezember

1933

Die Steuerreform

wtb Berlin, 4. Dezember.

Auf einer Kundgebung der Hausbesitzer im Sportpalast beschäftigte sich Staatssekretär Reinhardt mit Fragen der Steuerpolitik und der Steuerreform. Das Reichsfinanzministerium, so sagte er, sei gegenwärtig bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens. Der Hausbesitzer werde eine nicht unbedeutende steuerliche Erleichterung erfahren. Weiter sei eine allgemeine Ermäßigung des Einkommensteuersatzes in Aussicht genommen. Der Einkommensteuertarif solle nicht mehr mit 10, sondern mit 8 v. H. beginnen und nicht mehr bis zu 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstgrenze erreichen. Darüber hinaus seien bedeutende Kinderermäßigungen in Aussicht genommen. Diese sollten 15 v. H. der Einkommensteuer für das erste, 20 v. H. für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 v. H. für das vierte und jedes weitere Kind betragen. Bei der Erbschaftsteuer sei beabsichtigt, die Besteuerung des Erbes von Ehegatten, Kindern und Enkeln zu beseitigen. Weitere Entlastungen seien bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Aussicht genommen. Auch mit der Frage der Hauszinssteuer werde man sich im Rahmen des Steuerumbaus befassen.

Stefan George †

tu Locarno, 4. Dez.

Der weltbekannte deutsche Dichter Stefan George ist in der Nacht zum Montag in Locarno im Alter von 65 Jahren an den Folgen eines Blasenleidens gestorben.

Stefan George, dessen Werk und Werden erst kürzlich zu seinem 65. Geburtstag am 12. Juli d. J. ausführlich gewürdigt worden ist, wurde 1868 in Büdesheim in Hessen geboren. Seine Erziehung trat, zuerst einem kleinen Kreis seiner Jünger sich offenbarend, später eine größere Gemeinde um sich sammelnd, in jener Zeit an die Öffentlichkeit, als eine Hochflut des Naturalismus über der deutschen Dichtung stand. Gegenüber diesen Tendenzen des Sinnfälligen, des Grellen, Lebensnahen und Lauten, forderte George zuerst in seinen „Blättern für die Kunst“, dann in seinen Büchern vom Dichter Selbstsucht, Einsamkeit, Entfernung vom Lärm des lauten Marktes und von der Dichtung straffe Zucht, Würde und große Aufgaben. Diese Kunst, streng und ernst, priesterlich und feierlich, ist lange als eine Kritikpoesie abgetan und abgelehnt worden; lange hat man dabei übersehen, daß George auch ein Prophet einer heroischen Lebenshaltung gewesen ist: diese Seite seines Werkes dürfte immer stärker erkannt werden, sich durchsetzen und sich als bleibend behaupten.

Der preussische Kultusminister, Rust, hat an Georges Schwester folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Tief erschüttert von dem Tode Ihres Herrn Bruders spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Stefan George ist nicht nur einer der größten Dichter unseres Volkes dahingegangen, sondern auch einer der geistigen Weirbeiter und Stützen des neuen Deutschland. Er, der sich noch kürzlich in einem Brief ausdrücklich zur geistigen „Herrschaft der nationalen Bewegung“ bekannte, wird bei uns immer lebendig bleiben.“

Weihnachtsspende der Bäcker

tu Berlin, 4. Dezember.

Die deutschen Bäcker werden sich an dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit einer besonderen Weihnachtsspende beteiligen. Am 1. Dezember hat der Präsident des Germania-Verbandes deutscher Bäckerinnungen einen Aufruf an die ihm unterstellten Zweigverbände gerichtet, in dem er die Bäcker auffordert, Weihnachtsgedächtnis für die Erwerbslosen zu spenden. Die Einzelheiten des Verfahrens werden zwischen den Ortsführern des BMB und den Obermeistern der Bäckerinnungen vereinbart werden. Durch dieses Opfer der Bäcker wird dafür gesorgt, daß Weihnachtstreuhe auch in der ärmsten Familie herrschen kann.

Französische Innenpolitik

„Frankreich erwache“

tu Paris, 4. Dez.

In Versailles fand am Sonntag eine Kundgebung der patriotischen Jugend statt, die unter dem Motto „Frankreich erwache für die nationale Revolution“ abgehalten wurde. Verschiedene Abgeordnete kritisierten scharf die verangenehten Vorkriegsregierungen, die einen Punkt nach dem andern aufgegeben hätten. Der bekannte Abgeordnete Ibarrera erklärte unter Hinweis auf die deutsch-französischen Beziehungen, direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern seien unter der Bedingung möglich, daß in Frankreich eine Regierung am Ruder sei, die über genügende Autorität verfüge, um dem Führer gegenüberzutreten zu können.

Das Hauptorgan der französischen Katholiken, die „Croix“, bringt eine Abhandlung, die alle Sünden und Unterlassungen des französischen Parlamentarismus aufweist und dazu sagt, es sei kategorischer Imperativ, das Land durch eine Abkehr von diesen veralteten, liberalistischen Methoden zu retten, die auf dem Wege über den Marxismus jetzt schon zum Bolschewismus in manchen Staatszweigen geführt hätten. Was auf dem Gebiete der Schule und der Kultur an moralischer Dekadenz herbeigeführt worden sei, rechtfertige allein schon ein gründliches Handhaben des eisernen Befehls.

Die Regierung wieder gefährdet?

tu Paris, 4. Dez.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat im Laufe des Sonntags die ersten neuen Artikel des Finanzgesetzes durchberaten, ohne an ihnen wesentliche Veränderungen vorzunehmen. In der Frage der Kürzung der Aufwandsentschuldigungen der Beamten hat sich der Ausschuß dem Standpunkt der Regierung angeschlossen und als Existenzminimum 12 000 Franken im Jahr vorgegeben. Die Sozialisten haben jedoch im Verlaufe der Aussprache gegen fast alle Artikel Stellung genommen, daß mit einer energischen Opposition ihrer Fraktion in der Kammer zu rechnen ist. Diese Haltung ist wohl in erster Linie auf den Protest der Beamtenvereinerung zurückzuführen, die am Sonntag gegen das neue Finanzgesetz Stellung genommen hat. Wenn die Neuzustellten ebenfalls gegen die Vorlage stimmen oder sich nur der Stimme enthalten würden, würde die Lage der Regierung recht kritisch werden.

Minderheitsregierung der Mitte?

Ergebnis der spanischen Neuwahlen

tu Madrid, 4. Dezember.

Von den am Sonntag zu wählenden 95 Abgeordneten stehen bisher 78 hinsichtlich ihrer Parteieinstellung fest. Von ihnen entfallen 25 auf die Rechte, 24 auf die Mitte (19 Radikale und 5 konservative Republikaner) und 30 auf die Linke (28 Sozialisten, ein Radikalsozialist und ein Kommunist). Rät man die Madrider Ergebnisse außer Betracht, dann erhalten die Rechtsparteien 18, die Mitte 24 und die Linke 10 Sitze.

Nachdem die Führer der maßgebenden Rechtsgruppen, also insbesondere die Präsidenten der Volksaktion und der Agrarier in den letzten Tagen wiederholt erklärt haben, die Stunde einer völligen Macht- und Verantwortungsumkehr durch die Rechte sei noch nicht gekommen, bleibt als Lösung nur eine Minderheitsregierung der Mitte unter Lerroux übrig, die von der Rechten moralisch unterstützt würde. Diese Möglichkeit wird im Einverständnis der Rechten dem Staatspräsidenten vorgelegt werden.

Die neuzustellende Partei Frankreichs gebildet

tu Paris, 4. Dez.

Die Neuzustellende Partei in Paris abgehalten, auf der die endgültige Bildung der neuen Partei erfolgte, die unter der Bezeichnung „Sozialistische Partei Frankreichs Jean Jaurès“ eingetragen worden ist. An der Sitzung nahmen etwa 450 Vertreter und über 1000 Zuhörer teil. Die Führer der neuen Partei, Renaudel, Marquet, Compere Morel, Deat und Senator Muray entwickelten das Programm der Partei, das auf der Grundlage der Ordnung, Autorität und der Voranstellung des Staatswohls aufgebaut ist. Der Abgeordnete Deat sagte, es stehe noch eine ganze Reihe von Abgeord-

Für Unabhängigkeit der evangelischen Kirche

Der Reichsbischof legt die Schirmherrschaft über die „Deutschen Christen“ nieder

wtb Berlin, 4. Dezember.

Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1.

Den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bündnissen, Gruppen und Bewegungen untersagt. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. Dez. 1933.

gez. Der Reichsbischof.

Mit dem Erlaß dieses Gesetzes hat, wie der Evang. Pressedienst mitteilt, das geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfskräften der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden untersagt. Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, für ihre Mitglieder gleiche Maßnahmen durchzuführen.

neten unter dem Einfluß Leon Blums, obgleich sie bereits die Ideen der Neuzustellenden vertreten und über kurz oder lang zu ihnen überzutreten würden. Marquet wies auf die Notwendigkeit hin, im Augenblick zuerst die Verteidigung des Landes zu organisieren. Bis 1914 habe er geglaubt, daß man durch die Organisierung der internationalen Arbeiterklasse das kapitalistische Regime stürzen könne. Im August 1914 sei jedoch die Auffassung vom Klassenkampf vor der Notwendigkeit einer geeinten Nation zusammengebrochen.

Man müsse deshalb heute einen anderen Stützpunkt suchen, der nur im nationalen Instinkt liegen könne.

In der Parteierklärung, die anschließend vom Abgeordneten Deat verlesen wurde, heißt es u. a., die Partei sei sich darüber im klaren, daß die bisherige Politik aufgegeben werden müsse und daß eine Regierung für die Herstellung des Volkswohls das Steuer des Staatsschiffes übernehmen müsse, um der nationalen Souveränität neuen Impuls zu geben.

Der Reichsbischof selbst hat die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung Deutsche Christen niedergelegt und wird in diesem Sinne an die Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Schreiben richten.

Das neue evangelische Kirchenministerium

Berlin, 4. Dez.

Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet:

„Gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche traten am Samstag die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des Geistlichen Ministeriums zu unterbreiten. Der Reichsbischof eröffnete die Sitzung mit einer Erklärung.“

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge durch die Kirchenführer berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das Geistliche Ministerium:

Für die lutherischen Kirchen den Rektor der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Neuenhettelsau D. Laue-

rer, für die Kirchen mit uniertem Bekenntnisgepräge, Professor D. Dr. Hermann Wolfgang Beyer-Greifswald,

für die reformierten Kirchen Seminarleiter Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten:

„Ich habe das beste Vertrauen, daß diese Männer mit mir entschlossen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Hinblick auf Gott dem Allmächtigen zu wahren.“

Die neuen Kirchenminister

Dr. Hermann Wolfgang Beyer, das unierte Mitglied des Geistlichen Ministeriums, wurde am 12. September 1898 in Annarode im Mansfelder Gebirgskreis ge-

boren. Nach dem Kriege, den er bis zum Schluß an der Front mitmachte, begann er seine theologischen Studien und habilitierte sich 1925 als Privatdozent der Theologie in Göttingen. 1926 wurde er in die Univerſität Greifswald als Prof. für Kirchengeschichte und christliche Archäologie berufen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat Professor Beyer von dem bekannten Luther-Forscher Karl Holl und den Berliner Kirchenhistoriker Hans Lietzmann entscheidende Anregungen empfangen. In dem kirchlichen Leben hat Professor Beyer von jeher tätigen Anteil genommen. Sein besonderes Interesse wandte er der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins zu. Direktor Otto Weber, das reformierte Mitglied des Ministeriums, ist 1902 geboren. Er studierte in Bonn und Tübingen Theologie. 1928 wurde er Dozent, später

Direktor der reformierten theologischen Schule in Eberfeld. Im reformierten Kirchentum des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Seit dem Frühjahr hat er mit dem jetzigen Reichsbischof gearbeitet. Besonders war er an den Vorarbeiten für die neue Kirchenverfassung stark beteiligt. In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat sich Direktor Weber u. a. mit der Frage beschäftigt, wie die evangelische Kirche eine Kirche des Volkes und zugleich eine Kirche des Bekenntnisses werden könne. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Nationalſynode vom Reichsbischof berufenen Ministerium an.

Die Entscheidung von D. Laurer über seinen Eintritt in das Geistliche Ministerium steht noch aus.

prominenten Stellen gegen Staatsanwaltschaft und Gericht erhoben waren und griff scharf die Taktik der Verteidigung an. Die Anklage beschränkte sich bewußt nur auf einzelne Geschäftsvorgänge und es scheiden zahlreiche Vorkommnisse aus, die vielleicht dem breiten Publikum in die Augen fallen mögen, wie der Kauf von Schloß Hohentort. Was den objektiven Tatbestand betrifft, so steht der vorliegende Fall so richtig an der Grenze zwischen Verdrehen und Vernehen. Die Anklage sei nur auf ein Konfursvergehen gerichtet. Der Staatsanwalt gab nun einen Ueberblick über die Entstehung und Ausbreitung des Konfursvergehrens, dessen Leitung in Händen der Gebrüder Labufen lag. Die kaufmännische Ausbildung der Angeklagten scheine nicht hervorragend gewesen zu sein.

Nachdem 1929 in der Bilanz ein Verlust ausgemessen worden war, wurde man heftig und die Danabank als Hausbank der Nordwolle entsandte Dr. Dörner, um die Lage der Nordwolle distret zu überprüfen. Die endgültigen Bilanzzahlen wurden ihm trotz Drängens vorenthalten. G. C. Labufen verfuhr die Abberufung Dr. Dörners, der ihm offenkundig ungenügend war, zu erreichen. Als dieses nicht gelang, verfuhr er ihn in den Vorstand der Nordwolle zu bringen.

Erzbischöflicher Erlass über das Läuten der Kirchenglocken

Freiburg, 4. Dez.
Im Anzeigenblatt der Erzdiözese erläßt das erzbischöfliche Ordinariat folgenden Erlass:

„Vorkommnisse aus jüngster Zeit veranlassen uns, auf die Bestimmungen des Can. 1169 § 3 und 4 C. I. S. zu verweisen. Der Gebrauch der geweihten Glocken untersteht einzig der kirchlichen Autorität. Kirchenglocken dürfen zu rein profanen Zwecken nur im Notfall oder mit Erlaubnis des Ordinarius oder nach rechtzeitiger Anmeldung gebraucht werden. Aufforderungen weltlicher Instanzen zum Läuten von Kirchenglocken sind demnach an uns zu verweisen. Freiburg, 20. November.“

Prozesse, von denen man spricht

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Beweisantrag zum Brand des Sitzungssaales angenommen.

tu Leipzig, 4. Dezember.
Die neue Woche wird voraussichtlich bald den Abschluß der Beweisaufnahme bringen, da dem Vernehmen nach der Oberreichsanwalt in der Lage sein wird, auf einige Belastungszeugen zu verzichten. Zur Montagssitzung sind u. a. aus dem Gerichtsgängnis Guben frühere Kommunisten vorgeführt, die an Terroraktionen beteiligt waren. Zunächst wird der Zeuge Uedel aus Hiltendorf bei Frankfurt/Oder vernommen. Sein Verhör ist fast ergebnislos, weil er trotz zahlreicher Drohungen abtritt, was er früher ausgesagt hat. Dimitroff bringt einen Antrag auf Ladung der Beamten ein, die die Vernehmung des Zeugen führten, doch wird der Antrag als Verschleppungsmanöver abgelehnt.

Darauf vertritt der Verteidiger van der Lubbe, Rechtsanwalt Dr. Seuffert, auf Grund einer Reihe zum Teil anonymer Zuschriften die Ansicht, daß die plötzliche Entzündung des Reichstagsgebäudes nach dem Einbringen eines einzigen Feuerbrandes deshalb im Bereich der Möglichkeit gelegen habe, weil zur Reinigung des Gebäudes ein stark benzinhaltiges Pulvermittel vorher ständig verwendet worden sei. Er beantragt, den Hausinspektor des Reichstages über die Verwendung und den Sachverständigen Dr. Schatz über die Eigenschaften dieses Pulvermittels zu hören. Der Senat gibt dem Antrag statt.

Der Zeuge Arbeiter Friedrich Jeschke aus Jilgendorf, 3. J. im Gerichtsgängnis Guben, wird ebenfalls über die Propagandatätigkeit der Ortsgruppe Jilgendorf der KPD befragt und erklärt auf Vorhalt des Inhalts des polizeilichen Protokolls seiner Aussage, er könne zu dieser Aussage nicht mehr stehen. Sie hätten dem Oberlandjäger alles zugehen müssen, was er fragte. Auf Vorhalt des Oberreichsanwalts, daß er doch vor dem Richter im wesentlichen ebenso ausgesagt habe wie vor dem Gendarmen, erwidert der Zeuge, er hätte eine solche Angst gehabt und geglaubt, er dürfe vor dem Richter nichts anderes auszusagen, als was er bereits vor dem Gendarmen gesagt habe. Auf Antrag des Oberreichsanwalts und Dimitroffs beschließt das Gericht, den Landjäger und den Untersuchungsrichter, die die Vernehmung geführt haben, zu vernehmen, damit die Aussagen der Zeugen, sie seien zu ihren Angaben gezwungen und bedroht worden, nachgeprüft werden können.

Nicht ganz so unwissend stellt sich der Arbeiter Moske. Auf die Frage, ob ihm der Zeuge Jeschke vor dem Reichstagsbrand etwas mitgeteilt habe, erklärt er: Jeschke habe ihm wohl am Freitag vor dem Reichstagsbrand gesagt, es würde heute oder morgen losgehen mit dem Amtura. Samstag sei Jeschke wiedergekommen und habe erklärt, es sei noch kein Bescheid aus Fürstberg

gekommen. Niemand habe ihm gesagt, das Kraftwerk Finkenheerd habe am selben Tage wie der Reichstag hochgehen sollen. Das sei aber dadurch verhindert worden, daß er das „Material bei einem Bauern gleich abgegeben hätte“. Kriminalsekretär Kassebaum-Dortmund hat aus einer von ihm bearbeiteten Strafsache gegen eine Reihe von KFS-Leuten die Ueberzeugung gewonnen, daß der KFS als Führer im gegebenen Augenblick der Stichtag zur Durchführung des bewaffneten Aufstandes sein sollte. Die Terrorgruppen wurden noch in der Nacht nach der Reichstagswahl zusammengezogen. Ihre Bewaffnung bestand aus Gewehren, Pistolen, Bomben und Sprengkörpern. Es war höchste Alarmbereitschaft anbefohlen und eine „Nacht der langen Messer“ vorbereitet.

Bauarbeiter Zerweis, politischer Leiter einer KFS-Gruppe, erhielt von der Gaubereitigung Düsseldorf Anfang Februar Kenntnis, daß täglich und stündlich mit dem bewaffneten Aufstand zu rechnen sei. Zeuge Brand sagt, daß bei einem Aufstand die Gasleitungen von Düsseldorf zur Eggenlohn gebracht werden sollten.

Der Labufen-Prozess

tu Bremen, 4. Dezember.

Am 42. Verhandlungstage konnte der erste Staatsanwalt Dr. Brede mit seiner Anklagerede beginnen, die voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern wird. Er wird sich in seinem Plädoyer ausschließlich mit der Bilanzberichterstattung und dem Kreditbetrug an der Danabank beschäftigen. Anschließend daran wird Generalstaatsanwalt Dr. Lang über die Untreue sprechen und den Strafantrag stellen. Man muß mit einer Dauer sämtlicher Plädoyers von etwa 8-10 Tagen rechnen.

Staatsanwalt Dr. Brede gab einen Ueberblick über die Ereignisse, die zum Zusammenbruch der Nordwolle führten. Durch Verdrängung falscher Nachrichten über diesen Prozeß sei eine Brunnenbergiftung betrieben worden. Der Staatsanwalt beleuchtete dann alle Angriffe, die z. T. von

Das Berliner Theater der Jugend eröffnet

tu Berlin, 3. Dezember.

Die vom preußischen Ministerpräsidenten Goering und dem Kultusminister Nutt geschaffene neue Bühne der Berliner Jugend im Schillertheater wurde am Samstagabend mit einem Festakt eröffnet. Staatskommissar Hans Finkel, der Leiter des Amtlichen Preussischen Theaterauschusses, sprach Worte der Begrüßung und gab dem Dank Ausdruck, daß es möglich geworden

sei, zum ersten Male der deutschen Jugend ein eigenes Theater zu geben. Nach den nationalsozialistischen Grundsätzen sei es nicht mehr denkbar, die Jugend in beliebige Theateranstaltungen zu führen. Es sollte ein ebenso deutsches wie junges aufstrebendes und lebendiges Theater der Jugend werden. Die Jugend allein sei der Garant dafür, daß das Errungene in Zukunft bewahrt und für kommende Generationen weitergetragen werde. Eröffnet wurde die Spielzeit mit Schillers Wilhelm Tell, in der Inszenierung des Intendanten Herbert Maish.

Uraufführung im Bad, Staatstheater

„Der Türkenlouis“

Ein Kampfstück um den Oberrhein von Friedrich Roth

Lebendiges Heldentum

Dichter wissen um den heimlichen Reiz literarischer Totenerweckung. Größere Weitschau und höhere Ziele erheben ihre Reugerde für das Leben derer, die uns in der Zeit vorangingen, über den Wissensdrang des Historikers. — Deutsche Reichsgeschichte vermeldet den Namen des Jährlings, Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden mit vielfacher Anerkennung. Als Reichsfeldmarschall hatte er im Osten und Westen, gegen Türken und Franzosen mancher schwere Aufgabe zu lösen. Sein Ruf als „Türkenlouis“ blieb ihm auch dann, als sein Schüler Prinz Eugen seinen Glanz überstrahlte und noch später, bis heute. Dem Dichter Friedrich Roth hat dieser wackere Mann Badens es angetan. Hinter Jahreszahlen und Schlachtberichten sah er im Geiste den Menschen heldisch und den Helden menschlich. Nicht mehr der Rechner mit Kreide und Tafel, Generalstabstare und Marschallstab stand vor ihm, sondern ein Heldenleben, eingespant in die Tortur der Zielklarheit und hemmenden Intrigue, des Schaffenmollens und der körperlichen Elendigkeit, des Glücksbedürfnisses und jähren Unglücks, des Berufes und der fehlenden Berufung. In 8 Bildern entrollt sich das Jährlinger-Heldenleben, von Roth magisch beleuchtet durch Wissen des Helden um gegenwärtige und kommende Dinge in deutschen Landen, durch tiefe staatsmännische und strategische Einsicht, gegen die sich die eigene Reichsregierung mißtraulich und mißgünstig wendet.

Dramatisches Heldentum?

Leben und Lebenschau des Roth'schen Türkenlouis stehen also dauernd unter hochgespanntem

Strom. Leid und Widerwärtigkeit zerrühren ein pflichtbewusstes Opferleben Stück für Stück. Sehen Augen erträgt der Feldmarschall des Reiches Mißstand und Mißgunst, ein Vorbild der Treue und Zuverlässigkeit. Seine Gegenwirkung ist außer stummem Leid höchstens das laute Wort, gelegentliches persönliches Vorstellwerden, Klage, Vorwürfe, schwache Niedertrampeln des Reiches gegen jene, die das Reich weniger lieben (vermeintlich oder tatsächlich) und statt in deutschen Gedankengängen in partikularen, eigensüchtigen oder „weltpolitischen“ sich bewegen.

Ein Zeitgemälde?

Damit ist eine der Hauptaufgaben des heutigen Theaters schon erfüllt. Erzähler am herkömmlichen Beispiel zu sein. Beim „Türkenlouis“ wird aber auch das Zeitgemälde Mittel der Erzählung des Hörers. Es ist nicht nur in großer, „ewiger“ Stillierung zur Anschauung des Geschehens zwischen Front und Heimat, zwischen Soldat und militärischer Führung geschaffen, sondern soll auch zeigen, wie in den Seelen bester Deutscher aus Erfahrung und Unglück die Anschauung heutiger nationaler Einswerdung heranzehrt. Um in das Stück eines Abends Heldenleben und Umwelt einzufangen, greift Roth zur Bühnenfärbung, zur traumhaften Episode, zur prägnanten Andeutung des Wesentlichen,

zum Neben- bzw. Hintereinander auf der Bühne. Das wirkt im raschen Wechsel oft sehr störend und hemmend für den Durchschnitstheatergast, während der Geschichtsfundige durch alle nicht mehr typischen und auch nicht unbedeutenden auf die starke Fassung der Geschichte aufmerksam gemacht wird. Wer als Dichter sich über die Geschichte erhebt, darf nicht auf der anderen Seite in die Niederungen des geschichtlichen Alltags sinken. Fr. Roth hat übermäßig getan in der typischen Gegenüberstellung von Front und Heimat. Er ging soweit, mit Mitteln der bühnenmäßigen Weltkriegsmalerei das Kampfgeschehen anzudeuten; was er aber zur Ausmalung der Hofbale in Wien anwendet, hat nichts mehr mit historischer Dichtung zu tun. Leider hat die Regie die Szenen mit Kaiser und Kardinal unmöglich und unwürdig gestaltet, in dem sie dem vergnügungsstüchtigen Kardinal im weißen Haar eine Ballettdame zu Füßen legte. Der Hof von Wien sah weder damals noch später so aus und auch Szenen wie die zwischen dem Türkenlouis und Malborough sind trotz Wahrscheinlichkeit eines kleinen geschichtlichen Kernes menschlich und dichterisch kaum befriedigend. Hier ist Konstitution und Augenfeite.

Der Erfolg des Stückes

Ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Hörer das erste vaterländische Wort von der Bühne her aufnimmt und versteht. Ihm ist der Türkenlouis eine Stück Heimat, ein Vorbild, Bezugnahme auf Lebendiges, das Bild der baltischen Heimat frischen auf.

Die Darsteller

haben das Kampfstück um den Oberrhein mit vollem Einsatz ihrer künstlerischen Persönlichkeit heraufgebracht.

Ihr Himmighofen setzte es mirtungsvoll in Szene und von den Verstößen in den Hofbildern abgesehen (hier hätte man streichen

müssen), fand er einen farbenprächtigen Rahmen für das überreiche Geschehen. (Bühnenbild: Emil Burkhard; Kostüme: M. Schellenberg.) In Paul Hietl war dem vaterländischen Held der berufenste Darsteller gewonnen. Er hat mit einer ergreifenden Vertinnerung das Schicksal des deutschen Mannes und Vorkämpfers nationaler Erhaltung nachgelebt und bis zum Ende, zur großen Vision der Todesstunde durchgeleitet.

In Elfriede Raust war eine fräuliche, Augenwürdige Sibylla Augusta zu schauen, die zwar weit entfernt vom lebendigen Bild der Fürstin eine Glanzleistung weiblicher Persönlichkeitsgestaltung bot. Für ihre Schwester Franziska fand Melanie Ermarth meisterhaft eine sehr interessante Sicht neidischer Kälte und verständnisloser Ueberheblichkeit.

Ludwig Wilhelm's militärische Umwelt ist im Typischen geblieben. Aus der Diplomatie jener Zeit, die Frankreich, Schweden u. a. als Glieder des sorgenbelasteten Reiches sah, ragt vor allem der kernhafte, heldere und große Gelände Kulpis vom Schwäbischen Kreis hervor. Ihn schuf und vollendete im zündenden Epilog Felix Baumbach. Intrigante genießerische Brutalität der verräterische (?) Kriegsratspräsident von Bobfomij (Fritz Herz); listige, bedakente Schleicherei der Graf Marfigli (A. Klobie) und Kurkölns Gesandter Fürstenberg (Ulrich v. d. Trenn).

Das Augen-Heldische, gemäß bekannten Vorbildern hatte im futuristischen Enthusiasmus Joachim Erasts eine gute Vertretung. Seinem goldenen deutschen Idealismus ist Malboroughs (Stefan Dahlen) harter Stolz und Ehrgeiz in eigenwilliger Schärfe vorgelegt. — Der eigenliche Durchbruch des Stückes zum Hörer erfolgte mit dem alles deutenden Herausstreifen des Schwaben Kulpis von der Bühne zum Volk und seinem Bekenntnis zum neuen Deutschland. Es blieb vom Abend der starke Eindruck eines tiefen Ringens von Dichter und Zuschauer um das Verfehlen großer Sinnen deutscher Geschichte.

Erzbischof Dr. Gröber: „Ich brauche Helfer!“

Die Caritas im neuen Reich

Der moderne Staat wird die christliche Caritas nicht zerschlagen

Hundert Jahre Vinzenzverein Die Disjanzfeier in Freiburg

Getreu dem Grundfatz des Vinzenzvereins, die Kraft der Liebe aus dem Glauben zu gewinnen, versammelten sich die Freiburger Vinzenzbrüder am Freitag und Samstag, abends 8 Uhr, in der Reichsanstalt Freiburg Stadtpfarrer Dr. Mübe sprach über die religiöse Fundamentierung der Vinzenzarbeit. Wir leisten unsere Arbeit zur Ehre Gottes und zum Heile der unheilbaren Seelen. Weil wir im hilfsbedürftigen Vinzenzbrüder zuerst auf seine Seele achten, herabwürdigen wir nicht ausschließlich seine Würdigkeit und können auch nie entmündigt werden.

Am 7 Uhr versammelten sich die Vinzenzbrüder in der Univeritätskirche zur Generalversammlung. Prälat Dr. Kreuz wies in seiner Ansprache darauf hin, daß für den Vinzenzbrüder die Kraft der Liebe aus der Kraft des Sakramentes kommt, in dem er sich immer stärkt.

Dem Hochamt um 10 Uhr (unter Aufsicht des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs), geleitet von Prälat Dr. Kreuz, ging eine Predigt von Stadtpfarrer Prälat Brettle voraus. Wohl nicht zufällig sei es, daß das Gründungsjahr und das Jubiläum des Vinzenzvereins in das Jubeljahr der Erlösung fiel. Der heutige Tag sei das Fest heiliger Freude wegen des Triumphes der größten christlichen Idee: der Liebe und des Opfers. Es sei aber auch ein Fest der Besinnung und ein Ansporn zu weiteren Liebestaten. Er schloß mit den Worten: Seien wir Rebellen in Herrgotts Namen gegen die Not.

Schon lange vor 4 Uhr waren die Säle des katholischen Vereinshauses dicht gefüllt. Zu Beginn der Festversammlung trug der Kirchenchor von St. Martin unter Leitung von Musikdirektor G. Ketterer, das St. Martinus-Lied von Fr. Philipp formvollendet vor. In seiner Begrüßungsansprache verglich Stadtpfarrer Prälat Dr. Brettle den Vinzenzverein mit der Kirche Gottes, dem Senfkor, das sich zum Baume ausgedehnt hat und die ganze Welt überdeckt. Er konnte Se. Erzellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof, das hochwürdigste Domkapitel, die Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden, Herrn Bürgermeister Dr. Hofner, die hochwürdigsten Herrn Professoren der Univerität, die Mitglieder des Deutschen Caritasverbandes, unter Führung seines Präsidenten Prälat Dr. Kreuz, den Vinzenz-Charitasverband, unter Führung von Domkapitular Dr. Faust und Caritasdirektor G. Ketterer, sowie viele caritative Vereinigungen Freiburgs und die Vertreter aller Freiburgs- und aller umliegenden Vinzenzkonferenzen der Erzdiözese begrüßen. Sein Dank für das Erscheinen galt auch dem Kirchenchor von St. Martin, ebenso den Solisten der Feste und dem Regitator, Herrn Justizrat Schweiger. Wir wollen mit Mut und Gottvertrauen in die heutige Zeit schauen, da unsere Liebestat immer notwendig sein wird. Nach den Worten des Selbsten werden wir Arme immer unter uns haben, so bedarf es auch solcher, die für die Armen sorgen als Apostel der Liebe.

Nachdem Allegro, Menuett und Trio 1 und 2 aus der Serenade Opus 26 für Flöte, Violine und Viola von Beethoven, hervorragend vorgetragen durch die Herren Köhne, Seibold und Fiegler, der Justizrat Schweiger die Festdichtung des Literaturhistorikers Alexander Baumgarten: „Oganam“. Der Kirchenchor von St. Martin trug sodann das „Ave Maria“ mit ihres Dirigenten mit feinsinniger Eingabe vor. Sodann ergiff

Bibliotheksdirektor Auer

das Wort zu seiner Festrede: Hundert Jahre Vinzenzverein. Er führte ungefähr folgendes aus: Unsere Zeit liebt es, Gedenktage und Jubiläen festlich zu begehen, um dem tosenden Rhythmus der Zeit Aufspunkte zu geben. So gedachten wir vor zwei Jahren der großen deutschen Frau, der heiligen Elisabeth. Heute tritt der heilige Vinzenz von Paul, der Inneren in allen Ländern, vor unser geistiges Auge. Er ist der Gründer der „Damen der Caritas“ und der Kongregation der Vinzentinerinnen, die er gerade vor 300 Jahren mit Luise von Marillac ins Leben rief. Sein Verdienst war es, die Klosterportien geöffnet zu haben, damit die von herzigen Schwestern die Käufer der Armen aufsuchen und ihnen Hilfe bringen konnten. Er ist ferner der Gründer der Priester der Mission und auch von caritativen Vereinen für Männer. Es war wohl ein Anknüpfen an diese, wenn Oganam im Jahre 1833 eine kleine Caritaskonferenz gründete. Am 23. April

1818 zu Mailand als Sohn christlich-katholischer Eltern geboren, lernte er frühzeitig die Werte der Liebe. Seine Mutter nahm ihn auf die Gänge zu ihren Armen mit, und sein Vater starb, ein Opfer der Liebe, als er gerade einen kranken Mann besuchen wollte. Mit dieser Hilfsbereitschaft kam der junge Student nach Paris. Ungläubige Studenten fragten: Wo sind die Werte, die euren Glauben als wahr erweisen? Und er sprach zu seinen Kameraden:

„Neben mir nicht so viel von Caritas, lieber wollen wir sie üben und den Armen wirklich helfen.“

Die kleine Caritaskonferenz begann ihre Sitzung und schloß sie mit Gebet, wie es auch heute noch gehalten wird. Und damals, wie heute, gelobten die Vinzenzbrüder darin, sich mit ihrem Bestreben und ihrer Persönlichkeit dem Dienst der Armen zu weihen. Als den Zweck seiner Gründung sah er an die Selbstheiligung der Mitglieder durch Ausübung guter Werke, und er nannte sie auch zuweilen eine Vereinigung zur gegenseitigen Ermutigung in Glauben, Hoffnung und Liebe. „Die Armenmutter von Paris“ nannte den jungen Studenten die Namen der Armen, und sie stellten sich vor da ab unter den Schutz des heiligen Vinzenz von Paul. Von den sieben Studenten breitete der Vinzenzverein sich rasch aus und trat einen Siegeslauf an, so daß der mit 40 Jahren sterbende Oganam seine Gründung schon auf der ganzen Welt verbreitet hielt. Nach Deutschland gelangte der Vinzenzverein durch die wissenschaftlichen Regierungen Oganams, der inzwischen Professor der deutschen Literaturgeschichte in Paris geworden war. Am 17. Mai 1845 wurde die erste deutsche Vinzenzkonferenz in München gegründet. Auf dem ersten deutschen Katholikentag in Mainz 1848 hielt August Reichenberger die erste öffentliche Rede über den Vinzenzverein, und er schloß sie mit den Worten: Nun, ihr katholischen Brüder Deutschlands, geht in eure Heimat zurück und gründet Vinzenzkonferenzen. Noch im selben Jahre entstanden die Konferenzen in Breslau und Köln und am 26. November 1848 rief Franz Joseph Ritter von Busch die Vinzenzkonferenz Freiburg ins Leben und führte sie bis zu seinem Tode.

Sein Nachfolger war der unberühmte Alban Stolz, der sich auch literarisch für den Vinzenzverein betätigte. Als er im Jahre 1883 zu Bielefeld begraben wurde, sprach Delan Vender die Worte:

„Hier beerdigen wir den heiligen Vinzenz unserer Tage.“

Alban Stolz' Erbe trat Professor Kornelius Krieg an, der im Jahre 1888 auf dem Freiburger Katholikentag den Vinzenzbrüdern eine herrliche Rede zum Lobe der christlichen Barmherzigkeit hielt. Ihm folgte Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter Ludwig Marbe, unter dessen Leitung der Vinzenzverein im Jahre 1904 entstand. Nach Marbes Tod (1907), übernahm Lorenz Bertmann die Leitung und erwarb sich große Verdienste um Reorganisation und Weiterentwicklung des Vinzenzvereins. Seit einem Jahr vor seinem Tode bezauberte die jetzige Disjanzfeier sein großes Erbe.

Aber auch in anderen Städten der Erzdiözese wurden Vinzenzkonferenzen gegründet. So in Konstanz (1871), Karlsruhe (1882), Baden-Baden (1892) und Mannheim (1899). Jetzt zählt die Erzdiözese bereits 45 Konferenzen. Der Vinzenzverein hat überall Arbeit genug. Man möchte also wünschen, daß die Zahl der Konferenzen weiter steigt.

In ganz Deutschland existieren 900 Konferenzen mit 40 000 Mitgliedern, und wenn im Jahre 1833 sieben Studenten einen Jahresumsatz von 2500 Franken hatten, so haben gegenwärtig die 200 000 Mitglieder in 40 000 Konferenzen für 200 Millionen Franken Mittel an die Armen verteilt.

Ich meine die Zahlen nicht eilen Nüchterns wegen, sondern wegen ihres apologetischen Wertes. Hauptgegenstand eines Vinzenzbrüders muß ja die Demut sein. Nach den Aussagen ist dem Vinzenzverein „ein Liebeswerk“ fremd“. Doch gilt seine Hauptarbeit der Hausarmenpflege und Familienfürsorge. Von Anfang an hat der Vinzenzverein auch gute Beziehungen zu den Behörden gehalten und bereits im ersten Jahre 1833/34 wurde er in Paris zur öffentlichen amtlichen Armenpflege eingetragt. Auch im Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hilft der Vinzenzverein bereitwillig mit. Die Lösung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist dem Vinzenzverein von seiner Gründung an Motto gewesen. Seine Mitglieder arbeiten stets ehrenamtlich.

Deshalb kann man wohl sagen, daß der Vinzenzverein nicht hundert Jahre alt geworden, sondern hundert Jahre jung geblieben ist.

Am 8. September 1888 starb Friedrich Oganam und wurde in Paris begraben. Seine Grab-

inschrift sagt von ihm „Die Jungmännerwelt warb er für den Kriegsdienst Christi“. Immer war Jugend im Vinzenzverein tätig. So existieren jüdische Vinzenzkonferenzen in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Erstmals tritt in diesen Tagen eine Mittelschulkonferenz ins Leben, die St. Heinrichskonferenz der Neudeutschen in Freiburg. Rollen wir im vinzentinischen Geist des Mutes, der Demut und des Dienmutes beharren und das Werk Oganams aus der Not unserer Tage in eine bessere Zukunft retten! Der lang anhaltende Beifall, der den Worten des verdienstvollen Biographen Oganams und Vorstehenden des Freiburger Disjanzrats, folgte, zeigte, daß seine Worte auf guten Boden gefallen waren, wo sie reiche Frucht bringen mögen.

Nach dem stimmungsvoll vorgetragenen Chorwerk „Christus“ von G. Ketterer, betrat Se. Erzellenz, der hochwürdigste Herr

Erzbischof Dr. Gröber

jüdisch begrüßt das Nebenerpult.

Er führte ungefähr folgendes aus:

Wir stehen wohl alle noch unter dem Eindruck der begeisterten Rede des Bibliotheksdirektors Heinrich Auer. Diese Rede wird noch lange in uns weiterlingen in ihren Impulsen, daß auch wir gleich Oganam die Not der Menschen erkennen und ihr abzuhelfen versuchen. Die Kraftquellen, aus denen er schöpfte, die Gnaden unserer heiligen Religion stehen auch uns offen. Die Männer der Regierung müssen sich, die materielle Not zu zwingen durch das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Aber es gibt noch eine seelische Not, die verborger und größer ist. Diese Not war schon in der Vergangenheit da. Zwar war damals der Materialismus noch nicht so weit gediehen, wie in den letzten Jahrzehnten. Aber der Mensch war dem Menschen fremd, als ob der Nützlich aus einem ganz anderen Stoff sei wie er. Der Mensch, der tiefer denkt, der religiös denkt, weiß, daß er lebt in Verbindung mit anderen Menschen. Er kennt den Solidarismus, die Totalität, daß wir einen großen Körper mit einer großen Seele bilden. Deshalb sende der Schöpfer in das menschliche Herz das Mitleid. Dies läßt nicht nur die Augen mit Tränen füllen und das Herz erheben, sondern wirkt sich aus in Taten. In der Zeit, wo Eigenmuth vor Gemeinnutz ging, verfuhr man das menschliche Mitleid zu erschiden. Reiche will Minderwertiges nicht erholen wissen, sondern benutzen als Mittel zum egoistischen Zweck. Die Vergangenheit hat bewiesen, daß dieser Grundfatz falsch war.

Der Christ mußte es schon immer, daß der Nützlich nicht nur Werkzeuge ist zu selbstlichem Ziel, sondern Mitbrüder und Mitgeschwister.

Christus, der die Not seiner Brüder kannte, stellt die Forderung auf: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Nicht demnach sollst du ihn lieben, sondern deine Selbstliebe soll der Maßstab deiner Nächstenliebe sein. Und wie der Grund der Befehlung, die caritative Tat sein wird, so wird der Grund der Verdammnis sein, ob wir aus dem Glauben caritativ tätig waren oder nicht.

Nach den Worten Christi handelten die ersten Christen, und in der glorreichen Zeit der Kirche entstanden die Mysterien mit caritativem Charakter. Es entstanden auch die Gründungen eines heiligen Vinzenz von Paul. Wir wissen, daß die Franzosen und Deutschen in manchen Punkten leider Gottes anderes denken, doch wir sehen, daß aus dem Schöße des französischen Volkes Männer hervorgehen. Das soll uns nicht beschämen, es soll uns daran erinnern, daß wir deutschen Menschen der Gegenwart die Pflicht der praktischen Tat caritativ Handelns haben. Wenn ich das katholische Erdennetz überblicke, so sehe ich das Geze derer, die vom Vinzenzverein unterstützt worden sind. Nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart.

Auch heute ist die Liebestat notwendig und wenn im Winterhilfswerk alles getan wird, daß keiner hungert und keiner friert, so glaube ich doch, daß das, was der Staat tut und durch seine machtvollen Aufrufe erreichen will, allein nicht genügt. Die seelische Not schweigt. Wie könnte auch der Staat die verborgene Not kennen? Das notgepeinigte Herz öffnet sich nicht den Organen des Staates, sondern dem Herzen, das sich in Liebe zu ihm neigt. Und so glaube ich, daß wir die christliche Caritas immer brauchen werden. Der moderne Staat ist nicht entschlossen, die christliche Caritas zu zerschlagen, sondern er will sie als machtvolle Kolonne einsehen mit den zwei anderen Kolonnen gegen die Not. Nach den Verhandlungen, die der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr.

Kreuz, mit der Regierung gehabt hat, kann ich nicht glauben, daß die Caritas nur zur Hilfe für Minderwertige eingesetzt werden soll, wie manche Zeitungen schreiben. Der Staat und die Männer der Regierung denken größer als daß sie die tätige Liebe beschränken wollten, und ich hoffe, daß er der christlichen Caritas neue Möglichkeiten zu neuer Betätigung gibt. Wenn der Staat das tut, ergibt sich für uns alle die Pflicht, caritativ tätig zu sein.

In verschiedenen Hirtenbriefen habe ich schon darauf hingewiesen. Wie könnte auch der Vater, der die Not sieht, hier nicht abhelfen wollen! Aber ich brauche Helfer. Ich rufe euch auf in dieser Feiertage, wo ihr versammelt seid unter dem Bildnis Oganams. Ihr katholischen Männer und Frauen und ihr, die ihr meine Freude seid, ihr Jungmänner und Jungfrauen! Eine besondere Freude war es mir zu hören, daß die Neudeutschen dem neuen Deutschland zu Hilfe eilen wollen. Mein besonderer Dank, den ich wohl auch im Namen aller deutschen Bischöfe aussprechen darf, gilt dem Deutschen Caritasverband, der uns Katholiken in organisatorischer Totalität in den Dienst der Not stellt. Und wenn Herr Präsident Prälat Dr. Kreuz in den nächsten Tagen nach Rom fährt, so möge er dem Heiligen Vater sagen: Auch im neuen Deutschland glüht die Flamme der christlichen Caritas wie ehedem! Und ich danke auch dem Caritasverband der Erzdiözese, dessen Sorgen ich wöchentlich beraten darf.

Wir wollen in deutscher Treue an die Seite der anderen treten. Und wenn der Frühling kommt und wir jagen können, daß in diesem Winter keiner in Deutschland hat hungern und frieren müssen, so wünsche ich mit ganzem Herzen, daß das, was geschaffen worden ist, geschickt durch das Konfordat, weiter bestehen zur Ehre Gottes, Deutschlands und zur Linderung der deutschen Not. Und ich danke auch den demütigen Vinzenzbrüdern, die nicht mit fliegenden Fahnen, Parfäden gleich, ausposaunen, was sie Gutes tun, sondern in der Dunkelheit in die Kössen eilen, um Sonne zu bringen denen, denen die Sonne untergegangen ist. Und ich bitte sie, den Dank auch an alle Vinzenzbrüder meiner großen Diözese zu überbringen. Ich möchte noch vieler caritativer Anstalten und Vereinigungen gedenken, lassen sie mich an eines nur erinnern, an das Herz-Jesu-Bildniswerk. Sein Sinn ist, daß, was innere Kraft ist, sich nach außen betätigen muß, was innere Gut ist, auch nach außen anfeuern muß. Es ist die Totalität des katholischen Menschen. Dann wird unsere Religion nicht nur Reform sein, sondern Tat und damit ganze Wahrheit und so erst recht Frucht bringen. Und wenn sie dem heiligen Regopfer beizubringen, dann legen sie ihr caritativ fühlendes und wirkendes Herz, ihre Liebe zu Gott und den Menschen, mit auf die Katene und schließen sie sich zusammen zu einer großen Opfergemeinschaft. Hören Sie alle den Appell: Laßt uns im Guten nicht müde werden.

Stürmischer Beifall, der auch oft die Worte des geliebten Oberbirten unterbrochen hatte, folgte den begeisterten Ausführungen. Sodann gab der Oberbirte den Anwesenden und den Vinzenzbrüdern der ganzen Erzdiözese für ihre Arbeit die Gnade seines Segens.

Das gemeinsame Lied: Großer Gott, wir loben dich, schloß die erhebende Feier.

B. A.

Konnerstreuth

Biederum ist ein Jahrbuch erschienen, das über die Ereignisse in Konnerstreuth während des verfloffenen Jahres berichtet. Wie sehr das Buch erwartet wurde, beweisen die schon vor Erscheinen vorliegenden, in die Tausende gehenden Bestellungen. Aus dem überreichen Inhalt sei u. a. erwähnt: Die Magdalenenwision, Die Pfingstvision, Das Herzstigma der A. Schaffer, Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft wie Dr. F. J. Bah-Chicago; Dr. v. d. Elst; Dr. Wiltr-Meg; Dr. Bermeyen-Bonn, Dr. Baber-Freiburg usw.

Der Preis ist wieder ermäßigt das neue Konnerstreuth Jahrbuch kostet nur noch RM. 2.20

BADENIA IN KARLSRUHE A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

In jedem Keller gehört elektrisches Licht!



Verlangen Sie die lichtreiche gasgefüllte OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Aus Nah und Fern

1500 Arbeitslose greifen zu Spaten und Hacke

Baldiger Arbeitsbeginn bei der Entwässerung der Kraichbachniederung. — Die bisher größte Melioration

Die Presse- und Propagandastelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat in seiner letzten Sitzung das nachgesuchte Darlehen zur Entwässerung der Kraichbachniederung bewilligt. Somit kann das bisher größte badische Meliorationsprojekt in Angriff genommen werden, an dessen Durchführung die 12 Gemeinden Wiesloch, Rauhenberg, Malschenberg, Malsch, Stettfeld, Langenbrücken, Kronau, Wingoheim, Rot, St. Leon, Reilingen und Hohenheim beteiligt sind, die sich zu einem Zweckverband mit dem Sitz in Wiesloch zusammengeschlossen haben. Der Kraichbach vermag infolge seines geringen Sohlengefälles zwar das Nieder- und das Mittelwasser, nicht jedoch die Hochwasser abzuführen. Bei Hochwasser werden die Dämme überflutet und die ganze im Durchschnitt etwa 1,75 Kilometer breite Kraichbachniederung wird unter Wasser gesetzt, wobei im Frühjahr die Saaten und im Sommer und Herbst die Ernten vernichtet werden. Zwar hat man schon in früheren Jahren versucht, die tieferen Flächen der Niederung zu entwässern, indem man auf dem linken Kraichbachufer von Stettfeld abwärts den Landgraben anlegte, der unterhalb St. Leon in den Kraichbach einmündet und auf dem rechten Ufer den Kebrgraben, der von Wiesloch herkommt und oberhalb Reilingen ebenfalls in den Kraichbach mündet. Da die großen Schlammen, die bei stärkeren Niederschlägen vom Hügelland weggespült werden, infolge der geringen Schlepfrast der Talgewässer nicht weitergetragen werden, so füllen sich Kraichbach, Landgraben und Kebrgraben immer wieder mit diesem Schlamm an und verurteilen fortlaufend erhebliche Reinigungskosten, ohne daß bisher eine ständige und ausreichende Entwässerung der Niederung erreicht werden konnte. So sind im Laufe der Jahrzehnte weite Kulturländereien vernichtet und versumpft und in den zahlreichen Schlingen des alten Kraichbachlaufes haben sich ammoorige und torfige Stellen gebildet. Große Flächen sind nur noch mit Schilf und Binsen bewachsen, die höchstens als Streu benutzt werden können. Auch die etwas höher gelegenen Flächen tragen überwiegend saure Gräser und Unkraut. In neuen Jahren geht der Ertrag auf ein Minimum zurück. Dabei handelt es sich fast durchweg um Aedern aus fallhaltigem, lehrartigem Schilf, die bei ausreichender Entwässerung volle Ernten an hochwertigen Kulturgewächsen liefern könnten. Trotzdem schon seit Jahren genügend Hände zur gründlichen Kultivierung vorhanden waren, scheiterten alle Versuche, zu einer gründlichen Lösung des Problems zu kommen, an den vielfachen Streitigkeiten und Zwistigkeiten, die unter dem überkommenen System an der Tagesordnung waren. Erst dem nationalsozialistischen Staat war es möglich, die Durchführung des Projektes zu sichern und damit den zahlreichen Erwerbslosen, meist Zigarrenmacher oder früher in der Mannheimer und Heidelberger Industrie beschäftigte Arbeiter, Brot zu schaffen. Nach dem Plan des Kulturbauamts Heidelberg wird die gesamte Kraichbachniederung gründlich und endgültig entwässert und vor künftiger Hochwasserüberflutung geschützt. Die Entwässerung kommt einem Gebiet von über 1000 Hektar zugute. Die gesamten Kosten des Unternehmens betragen gemäß den Kostenanschlägen bei Ausführung als Hofstandsarbeit mit Einschaltung von Unternehmern rund 1 330 000 RM, wobei die Gesamtschuld der abzuleistenden Tagelöhner etwa 237 000 beträgt. Auf Grund des Reichsarbeitensystems gibt das Reich dazu ein verbilligtes, langfristiges Darlehen in Höhe von 619 000 RM. Der Rest wird durch Grundbesitzbesitzer der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gedeckt.

Mit einem Schlag wird die bei den beteiligten Gemeinden bestehende große Arbeitslosigkeit fast völlig beseitigt, da fast 1500 Mann auf längere Zeit mit der Durchführung des Projektes beschäftigt werden können. Unter Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters, der badischen Minister und sonstiger führender Persönlichkeiten des neuen

Staates wird der erste Spatenstich am Samstag, den 9. Dezember 1933, vormittags 11 Uhr, getan werden.

Nach Durchführung der Entwässerung werden unter Leitung der Badischen Bauernkammer unverzüglich die notwendigen Folgeeinrichtungen durchgeführt werden, damit das entwässerte Gelände so rasch wie möglich bestellt und genutzt werden kann. Wenn man weiß, daß über 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe der beteiligten 12 Gemeinden unter zwei Hektar sind, wird klar, daß das große Werk der Kultivierung der Kraichbachniederung neben seiner überragenden arbeitsmarktpolitischen Bedeutung auch einen großen volkswirtschaftlichen Wert hat. Von den oben erwähnten 1000 Hektar werden nach Durchführung der Entwässerung und nach geringer gemeinsamer Düngung und Wiesenbearbeitung etwa 600 Hektar sofort fruchtbar sein, während die restlichen 400 Hektar als vollkommenes Neuland angepfropfen

werden können und in etwa 3-4 Jahren voll ertragsfähig sind. Diese kommen zum Teil als Anlieger, zum Teil als Vollflutungen in Frage. Durch die Anliegerflutungen werden Zwergbetriebe, die in der erwähnten ungeheuren Zahl in den in Frage kommenden Gemeinden vorhanden sind und deren Existenz infolge allzu starker Geländeabflattung mehr wie gefährdet ist, auf eine breitere und lebensfähigere Grundlage gestellt. Insbesondere wird dadurch der Arbeitsmarkt auf die Dauer entlastet werden. Solche Anliegerflutungen werden in erster Linie auf dem Gelände, das in der Ortsnähe liegt, in Frage kommen. Melioriertes Land, das von den Gemeinden entfernter liegt, wird die Grundlage zu Vollflutungen geben. Vor allem können dort die nachgebornen Landwirte angeleitet werden, für die die Gründung einer Existenz bisher in den meisten Fällen unmöglich war.

So erfüllt sich auch hier der Wunsch der Reichsregierung nach der Neuschaffung deutschen Bauernums, denn im Grenzland Baden ist die Innensiedlung von gleich hoher Bedeutung für die Nation wie im Osten.

Arbeitsbeschaffung und Feldbereinigung

Der Amtsbezirk Buchen umfaßt 48 Gemeinden. Von 27 Gemeinden liegen Anträge vor auf Feldbereinigung mit Arbeitsbeschaffung. Wenn in einzelnen Gemarkungen nur kleinere Gemarkungsteile für Feldbereinigung vorgegeben sind, so rührt das daher, daß in diesen Gemarkungen der Hauptgegenstandspunkt „Arbeitsbeschaffung“ war. Große Gebiete werden entwässert, junge Bachläufe auf viele Kilometer verlegt und große Begabungen notwendig. Die bis jetzt beantragten Arbeiten ergeben eine Arbeitszeit von über 400 000 Tagewerk. Die Arbeiten werden durch den freien Arbeitsdienst und als Hofstandsarbeiten ausgeführt. Bis 1. Dezember waren für Vereinigung beantragt rund 5300 Hektar mit 40 000 Grundstücken. Am 1. Dezember waren bereinigt 140 Hektar mit 118 Grundstücken, in Arbeit 300 Hektar mit 5400 Grundstücken, in Vorbereitung (Abstimmungstagfahrt bis Frühjahr) 2100 Hektar mit 8300 Grundstücken, mit den Vorarbeiten begonnen für 2460 Hektar mit 16 200 Grundstücken. Weitere Anträge sehen noch aus. Aus diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm im Bezirk Buchen kann ersehen werden, daß der

Bezirk Buchen bezüglich Arbeitsbeschaffung nicht an letzter Stelle marschiert. Vielen Arbeitslosen und Arbeitsdienwilligen wird auf Jahre hinaus dadurch Arbeit geschaffen.

Kommunistischer Mörder gestorben

Wie die Zeitungsstelle Berlin mitteilt, ist der berüchtigte Kommunist Karl Adert, der bei dem Mordfall in der Kolonie Felsen-Eden den nationalsozialistischen Kunstmaler Prof. Schwarz erschossen hatte, im Krankenhaus an Lebererkrankung und Wasserlucht gestorben.

Durch den Tod Aderts kann der Felsen-Eden-Prozess, der durch die Verjährungsfrist des kommunistischen Anwalts Ritter bereits zweimal das Schwurgericht Berlin beschäftigt hat, als abgeschlossen angesehen werden. Der berüchtigte frühere Rechtsanwalt Litten hatte gegenüber der Geheimen Staatspolizei zugegeben, schon während der Hauptverhandlung gewußt zu haben, daß Adert der Mörder des Prof. Schwarz war. Der Täter selbst bequeme sich erst bei einer Gegenüberstellung mit Ritter zu einem umfassenden Geständnis. Dadurch war die Möglichkeit zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Adert gegeben.

Die kleine Chronik

Aus dem Ettlinger Gemeinderat

Ettlingen, 4. Dez. Karl Alois Rast junior, Glasmeister, und Alfred Wacker, Schlosser, werden nach Entziehung der festgesetzten Tage zum Antritt des angeordneten Bürgerrechtes zugelassen. Die auf Martin 1933 pachtfrei gewordenen Grundstücke und Parzellen werden an die vorgeschlagenen Bewerber unter den üblichen Bedingungen verpachtet. — Die Brennholzversteigerung vom 6. November 1933 im Stadtwald Distrikt V mit einem Erlös von 3990,50 RM erhält die Genehmigung. An Lieferungen werden vergeben: 37 Stück Drehstromzähler, 20 Stück Münzgasmesser, 30 Stück Kanalunterteile für die Entwässerung der Buch- und Pulvergartenstraße, sowie 6 Windjulen für die bei der städt. Müll- und Latrinenaufsicht und Kanalreinigung beschäftigten städtischen Arbeiter. — Dem Kaninchenzüchterverein werden aus Anlaß der Kaninchen- und Pelzschau zur Förderung der Bestrebungen des Vereins 2 Ehrenpreise zugewiesen. — Der Kreisgartenbaugruppe Ettlingen wird für Unterichtsabende der Junggärtner ein Schulsaal der Gewerbeschule und dem Arbeitsamt Karlsruhe zur Abhaltung von Kursen für Landhelfer und Jungbauern 2 Schuläle der Gewerbeschule zur Verfügung gestellt.

k Untergrombach, 4. Dez. (Verschiedenes.) Am Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr,

fand ein Vortragsabend im Jugendheim statt, von Präses Kaplan Bertold: „Nationale Gedanken im Lichte des Christentums“. Am nächsten Freitag ist kein Vortragsabend, wegen der Theateraufführung des Jungfrauenvereins. — (Aus dem Gemeinderat.) Ein Bürger wurde ins Bürgerbuch eingetragen, zwei Wohlfahrtsunterstützungsanträge wurden erledigt. Auf Antrag werden zwei Begräbnisplätze reserviert. Am Freitag, den 8. Dezember, findet eine Bürgerauschuss-Sitzung statt.

hd Offenburg, 4. Dez. (Vom Trittbrett abgesetzt.) Am Sonntag abend fiel bei der Einfahrt des um 23.31 aus Konstanz hier eintreffenden Perlonenzuges die 23jährige ledige Arbeiterin Wilhelmine Wittmann vom Trittbrett des Zuges, wobei sie unter die Räder geriet und ihr das linke Bein oberhalb des Knies und der rechte Fuß abgefahren wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie in das städtische Krankenhaus verbracht, wo beide Beine amputiert werden mußten.

hd Honau bei Rehl a. Rh., 4. Dez. (Gesahnter Schlingenspieler.) Der hiesige Jagdaufseher stellte in seinem Revier Hohenlingen fest. Durch aufmerksame Beobachtung gelang es ihm, den Schlingenspieler in der Person eines Leutesheimer Hirsgers beim Nachsehen der Schlingen zu fassen und zur Anzeige zu bringen.

hd Freisfeld bei Rehl a. Rh., 4. Dez. (Ergebiger Lachsfang.) Den Fischern gelang es dieser Tage im Jagen. Gumpen hinter der Rundmühle in kurzer Zeit nicht weniger als 12 stadtliche Aheinalache im Spreitzgarn zu fangen. Die Fische wurden, nachdem den Weibchen die Eier entnommen waren, plombiert, was von der Dammmeisterei hier geschah.

dz Ettheimweiler, 4. Dez. (Brand.) Am Sonntag früh 3/4 Uhr wurde das Anwesen der Geschwister Jäger ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf zirka 12 000 RM. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen und als Brandstifter kommt der dem Trunke ergebene 35 Jahre alte, ledige Sänder und Landwirt Hermann Jäger in Betracht, der bei dem Brande verschunden ist.

dz Pfalldorf, 4. Dez. (Eine Demonstration.) Hier kam es auf dem Spitalhof vor der Gemeindevverwaltung zu größeren Demonstrationen, die sich gegen den früheren Verwaltungsrat des Spitalhofs, Rechnungsrat a. D. Raier wandten. Dieser war 1930

Neuwahl des Reichstags

Der Herr Reichsminister des Innern hat auf Grund der § 167 der Reichsstimmordnung bestimmt, daß an Stelle der in § 139, Absatz 3, Reichsstimmordnung vorgelebene Veröffentlichung in den einzelnen Wahlkreisen nur die Namen der Reichstagsabgeordneten veröffentlicht werden, die in dem betreffenden Wahlkreis das Mandat angenommen haben. Die im 32. Wahlkreis (Baden) als gewählt geltenden Bewerber sind:

- Diehm, Christoph, Landwirt, Mühlacker (Wittg.), Bahnhofstraße 50
- Dr. Fackelsberger, Albert, Fabrikbesitzer, Dellingen, Amt Säckingen, Weilhof
- Guber, Ludwig, Hofbauer, Hoch (Amt Oberkirch)
- Kemper, Friedhelm, Landesjugendführer, Karlsruhe, Waldstraße 36
- Keppler, Wilhelm, Ingenieur, Berlin-Charlottenburg, Ahornallee 34/35
- Köhler, Walter, Ministerpräsident, Weinheim an der Bergstraße
- Kramer, August, Lehrer a. D., Karlsruhe, Gellertstraße 19
- Rudin, Hanns, SA-Gruppenführer, Karlsruhe, Weindrennerstraße 54
- Merl, Franz, Gastwirt, Grafenhausen bei Bonndorf
- Pflaumer, Karl, Staatsminister, Karlsruhe, Woltstraße 107
- Plattner, Fritz, Kaufmann, Karlsruhe, Karlstraße 128
- Dr. Rehm, Theo, Zahnarzt, Emmendingen, Karl-Friedrich-Straße 43
- Röhn, Hermann, Kaufmann, Heidelberg, Untere Straße 20
- Roth, Albert, Landwirt, Riedolsheim (Amt Karlsruhe)
- Dr. Roth, Reinhold, Chemiker, Mannheim, P 7, 13 a
- Roth, Robert, Zimmermeister, Riedolsheim (Amt Karlsruhe)
- Dr. Stäbel, Oskar, Studentenfürher, Karlsruhe, Hauptstraße 3
- Ullmer, Adalbert, Bürgermeister, Riedolsheim (Amt Riedolsheim), Brambacher Straße
- Dr. Wader, Otto, Staatsminister, Karlsruhe, Kanistraße 8
- Wagner, Robert, Gauleiter, Karlsruhe, Lammstraße 21
- Wittke, Kurt, SA-Gruppenführer, Altona, Söhnenkolonnenweg 63
- Wajner, Josef, SA-Brigadeführer, Freiburg i. Br., Falkensteinstraße 1
- Jahn, Konrad, SA-Standartenführer, Heidelberg, Neugasse 3
- Ziegler, Willh, Arbeiter, Heidelberg, Römerstraße 21

aus den städtischen Diensten wegen Dienstvermahnung entlassen worden. Es wurde gegen ihn Klage auf Schadenersatz erhoben. Raier hatte nun seinerseits gegen diese Schadenersatzklage beim Bezirksamt Einspruch erhoben. Die Demonstration nahm schließlich einen solchen Charakter an, daß Polizei und Gendarmen herbeigezogen werden mußte. Raier wurde in Schutzhaft genommen.

hd Freiburg i. Br., 4. Dez. (Das Bestehen der Ehefrau Dörr hoffnungslos.) Die Ehefrau Dörr, die einzige Ueberlebende der furchtbaren Familientragödie, die bereits drei Menschenleben forderte, liegt in hoffnungslosem Zustand in der medizinischen Universitätsklinik darnieder. Sie ist bis zur Stunde immer noch bewußtlos und die Ärzte glauben kaum daß sie mit dem Leben davonkommen wird.

Sie hören heute

- Dienstag, 5. Dezember, 6 Uhr: Morgenmusik.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert. — 7.15 Uhr: Frühkonzert. — 8.25 Uhr: Gymnastik der Frau. — 10.10 Uhr: deutsches Land — die deutsche Welt. — 10.40 Uhr: Ränge. — 12 Uhr: Mittagskonzert. — 13.35 Uhr: Opern-Querschnitt. — 14.30 Uhr: Blumenfunde. — 15.40 Uhr: Erzählungen für Kube und Mäde. — 16 Uhr: Nachmittagskonzert. — 18 Uhr: Italienischer Sprachunterricht. — 18.30 Uhr: Was muß man heute über den Zahlungsbeleg wissen? — 18.35 Uhr: Für den Landwirt. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Von Deutschlands Glück und Sicherheit. — 20.10 Uhr: Der gebornete Siegfried. — 21.10 Uhr: Tanzmusik. — 22.20 Uhr: Du mußt wissen. — 22.45 Uhr: Schallplatten. — 23 Uhr: Nachtmusik. — 24 Uhr: Winterreise.

Wetterbericht

der würt. Landeswetterwarte in Stuttgart
Ein mächtiges Druckgebiet, das über Skandinavien liegt und einen Druck von beinahe 760 Millimeter aufweist, ist für die Witterungsgestaltung bestimmend. Seine rasche Verlagerung in südlicher Richtung hat bereits zur Folge, daß sich über Nord- und Ostsee allmählich wieder westliche Luftströmungen durchsetzen. Für Südbadensland aber ist eine wesentliche Änderung des bestehenden Witterungscharakters vorerst nicht zu erwarten. Eine Verschärfung der Kälte ist unwahrscheinlich.
Wettervoraussetzungen für Dienstag, den 5. Dez.: Im ganzen Fortdauer des trockenen Frostwinters, zeitweise heiter.
Wasserstand des Rheins am 4. Dez. Rheinfelden 192, minus 5; Weiskach 92, minus 20; Rehl 226, minus 6; Maxau 366, minus 7; Mannheim 223, minus 6 und Caub 186, minus 4.

Bereisung von Gebirgsstraßen

Vorsicht im Kraftwagenverkehr geboten

hd Die Schneefälle im Schwarzwald haben sich lediglich noch auf den Wochenanfang erstreckt, dann aber aufgehört. Die Schneedecke in den mittleren Lagen an und für sich nicht stark und etwa fünf bis zehn Zentimeter, hat sich schnell gesetzt und ist durch den Verkehr auf den Straßen, vor allem durch den Druck der Kraftwagen, vollständig zusammengedrückt und durch das ständige Befahren und die Kälte zu einer außerordentlich glatten Schicht geworden, die die in den unteren Lagen zu einem regulären Eisweg geworden ist. Damit sind für den Kraftwagenverkehr Verhältnisse geschaffen, die Vorsicht heischen. Vor allem sind Schneeketten unerlässlich, da andernfalls Rücksicht und Gefahrmomente stark im Vordergrund stehen. Die Höhenzonen, in denen sich diese Verhältnisse ausgebildet haben, liegen vor allem in den Schichten von etwa 600 bis gegen 900 Meter. In den größeren Höhen, wo die Schneehöhe an und für sich höher ist und auch der Verkehr nicht so stark geht, sind die Verhältnisse besser. Die Fahr-

bedingungen wechseln oft nicht nur auf kurze Entfernungen erheblich, sondern auch je nach Lage der Straße. Jedenfalls ist die Schmelzgefahr vorhanden und daher mögliches Tempo und Vorsicht im Gebirge geboten.

Auf der Flucht erschossen

Essen, 4. Dez.

In der Nähe von Ggael, einem kleinen, zwischen Düsseldorf und Essen gelegenen Ort, wurde auf der Flucht ein führender Kommunist und früherer Führer einer sog. roten Armee, Theodor Ebers aus Essen, erschossen. Er hatte einen tödlichen Angriff auf einen begleitenden Beamten verübt und einen Fluchtversuch unternommen, obwohl ihm vorher für den Fall der Flucht der Waffengebrauch angefündigt worden war. Der Erschossene befand sich in einem Konzentrationslager und sollte zur Vernehmung in einer Strafjache nach Essen übergeführt werden. Er war u. a. beschuldigt worden, bei dem kommunistischen Märzaufruf 1920 im Ruhrgebiet führend tätig gewesen zu sein, insbesondere sollte er an der Ermordung eines gefangenen Polizeibeamten persönlich mitgewirkt haben.

Aus der katholischen Welt

Beuron und die religiöse Kunst

6. Religiöse Einkehr für bildende Künstler. — „Die religiösen Aufgaben der Zeit und die Sendung der christlichen Kunst.“

Kp. Wohl noch nie fühlte man bei den seit jahren üblichen Beuroner Tagungen so die Schwere und den Druck des Ereignisses wie diesmal bei der 6. religiösen Einkehr vom 27. November bis 1. Dezember. So mancher Name fehlte in der Anwesenheitsliste, weil die Mittel zur Reise nach Beuron nicht zur Verfügung waren. Gleichwohl waren es über 30 zumeist führende Kräfte und Namen aus den Gebieten der Architektur, der Malerei, der Bildhauerei, des Goldschmiedes, und Kunstgewerbes, der Paramentik. Unter der Leitung war heute auch Pfarrer Pfeffer-Lautlingen, der Schöpfer und unermüdet Sachwalter dieser Tagungen. Gesundheitliche Gründe erheischen heute Schonung der Kräfte. Mäde der um Kunst und Künstler gleich verdienten Vorstand des Diözesanvereins bei den künftigen Tagungen mit der alten Frische seines Amtes waltend. Heute vertrat ihn Stadtpfarrer Gndrich-Wucher, der die Grüße und Wünsche von Pfarrer Pfeffer übermittelte und in seinem Namen auch am Schluß nach allen Seiten den wohlverdienten Dank aussprach, vor allem dem gastfreundlichen Kloster und Vater Damajus Jähriger gegenüber.

Das Erscheinen von Weihbischof Fischer aus Rotenburg am 28. November in der Mitte der Künstler und seine väterlichen und ermunternden, aus der Kraft und Tröstlichkeit des Glaubens schöpfenden Worte behandelten, daß die religiösen Aufgaben und die Sendung der christlichen Kunst volles Verständnis und Anreize der Oberkirchenbehörde finden.

Auch Erzbischof D. Walzer erschien wiederholt im Vortragssaal. Da er im Frühjahr eine Reise nach Japan unternommen hatte, wollte er etwas sagen vom Lande der Tempel und Feiertage. In Japan, wo der deutsche Benediktiner, namentlich der Beuroner Kongregation, besondere Aufgaben haben, ist die Kunst noch eine volkreiche und volkreiche Angelegenheit. Der Kunst fallen daher bei der Missionierung des fernen Ostens besondere Aufgaben zu. Im übrigen gilt es für den Missionar, das vorhandene Große nicht zu zerstören, sondern mit christlichem Geiste zu erfüllen. So wohl der gezeigte Film wie der mit liebenswürdigem Humor und aufgeschlossenem Verstand vermittelte Vortrag drohten Land und Volk der Gegend nahe Tokio die weiter entfernten Gebiete unmittelbar nahe und geben ein Bild der hier zu lösenden großen Probleme. Im übrigen fiel der Hauptanteil der äußeren und inneren Ausgestaltung der Tagung wie bisher Vater Damajus Jähriger zu. Das um so mehr, als er nicht nur den gesamten, mit dem Thema zusammenhängenden Fragenkomplex beherrschte, sondern auch in der „Benediktinischen Monatschrift“ sich regelmäßig mit der religiösen Gegenwart auseinandersetzt. Dazu kommen die im Laufe der Jahre gestüpften

persönlichen Beziehungen, um Namen und Person beliebt und vollständig zu machen.

Die gestellte Aufgabe war heute besonders schwer angesichts der Notlage der Künstlerchaft. Vater Jähriger ließ sich nicht in tagesspolitische Erörterungen ein, sondern gab in philosophischer Schau die geistesgeschichtlichen Entwicklungslinien der letzten Jahrzehnte. Der Vortragende suchte die ungeheure Differenziertheit der gesamten geistigen Lage Europas auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Weg vom Anorganischen, Atomistischen, Materialistischen — hin zum Aufbau einer organischen Welt. Aus der inneren Gestaltlichkeit des Organischen ergaben sich besondere Gesichtspunkte und Schlussfolgerungen für die religiöse Kunst und Künstlerchaft. Die aus der Betrachtung gewonnenen Erkenntnisse stellte der Redner in theologischer Schärfe auf den Hintergrund des inneren Lebens der Kirche und ihrer zeitlosen Tradition. Immer wieder wurden praktisch Parallelen zur Entwicklung der religiösen Kunst gezogen, neue Richtlinien für das künstlerische Schaffen gewonnen. Vor allem aber führten die Vorträge hinein in die letzten Quellen organischen Seins und Gestaltens, in die ewigen Werte des Kunstschaffens und die positiven Möglichkeiten unserer Zeit.

Aber nicht nur erkenntnistheoretische Eindrücke nahm die Künstlerchaft mit, sondern ebenso sehr neue Auftriebe und Impulse für die große Aufgabe einer volkreichen, religiös-innereichen Gemeinschaftskunst. Die Vortragsreihe ergab als weiteres Moment, welche Autorität sich eine theologische Persönlichkeit unter der Künstlerchaft erwerben kann, wenn sie sich auf das schöpferische Wesen des Menschen einstellt.

Eine Persönlichkeit, die kein Teilnehmer an der Tagung missen möchte, ist Johann Vater Verlade. Trotz seiner vielen Anwesenheiten und seiner angegriffenen Gesundheit ließ es sich Vater Verlade nicht nehmen, liehe, aufmunternde und geistvolle Worte zu sagen. Er ging vom Grundgedanken aus, daß der Künstler nicht die Schönheit, sondern die Schönheit den Künstler ausermüde. Werten hinein in die persönliche Not und die Schwierigkeiten des schaffenden Menschen wollte Vater Verlade die Vision in den Dienst der Schönheit stellen, einer Schönheit, die sich entsündet am lichtvollen Glanze göttlichen Wesens. Verdoppelt wurde die Eindruckskraft dieser Worte durch den Zauber der abgeklärten Weisheit, der verständenden Güte und eines naturhaften Frohsinns.

Inzwischen wurden noch zwei Gebiete berührt, für welche alle Tagungsteilnehmer besonders dankbar waren. Da war einmal der Vortrag von P. Corbinian Gindele über „Unser Musik-

empfinden und der Choral“, sodann über den Sinn der neuen Orgelbewegung mit beispielhaftem Orgelspiel am Abend des 29. November.

Mit theoretischen und praktischen Erläuterungen wurde an Hand von Schallplatten dargestellt, welche reiche Arten das Klangleiche im Laufe der letzten Jahrhunderte angenommen hat. Erster Entwicklungspunkt war ein Stück von Orlando Lasso und eine Motette von Sweelinck, zweiter Stützpunkt das Stück aus der Mozartischen Kränzungsmesse, drittens das Stück aus Brudners E-Moll-Messe, zweitester Pfifers Vortragspiel zu Requiem, endlich der langsame Satz aus dem Hindemithschen Trio für Violine, Klarinette und Cello als letzter Stützpunkt. Die bis Mozart aufsteigende und von dort wieder absteigende Linie sollte erkannt werden, aber nicht als Erkenntnis des künstlerischen Inhalts, sondern als Erkenntnis, wie relativ die Klängewelt der einzelnen Stilperioden ist. Weil diese Erkenntnis uns heute so deutlich zum Bewußtsein kommt, bringt unsere Zeit viel mehr Verständnis auf für das Klangleiche im gregorianischen Choral als z. B. die Zeit um Mozart — immer vom Klangleichen her gesehen. Das „Missa“ „Jubilate gemabiti sicut altum“ (Schule von Solesmes) beschloß den Vortrag.

Im zweiten Vortrag wies P. Corbinian darauf hin, daß der wieder erwachende Sinn für die Orgel als Instrument, das seine eigenen Gesetze hat, seine Entstehung auch irgendwie unserem besonderen Wissen um die Relativität des Klangleichen in der Musik verdankt. Dieses Wissen und dieses Empfinden erzeugen ein neues polyphones Schaffen und eben weil es ein polyphones Instrument von selbst wieder mehr Liebe und Verständnis finden. Im einzelnen wies der Vortragende darauf hin, wie alle Forderungen für neue und gute Orgeln aus dem Verlangen herauskommen, wieder artige Instrumente spielen zu können, artigen ist aber der Orgel, daß sie ein Instrument orgelmäßiger polyphoner Kräfte ist. Die Hinwendung zum Objektiven ist auch gegenüber der Orgel zu beobachten. Die Ueberprüfung orchesterlicher Klangwirkungen mußte sich früher oder später zu Tode laufen. Schallplatten, besonders aber das Orgelspiel verdeutlichen das Gesagte.

Nicht minder fesselte die Welt, in welche P. Alban Dold, der Leiter des Beuroner Restaurations-Instituts, in zwei Lichtbildvorträgen führte. Der eine der Vorträge galt der Restaurations-Photographie und der alten Schreibkunst, der zweite den ältesten Messbüchern der Reichenaus. Nächstmalige Gelehrtenarbeit entziffert in Beuron auf photographischem Wege mit Hilfe ultravioletten Strahlen uralte, abgeschabte (und dann wieder verwendete) Handschriften liturgischer, biblischer oder anderer Inhalts. Frühere Sätzebehandlung hat bisher vielfach diese Handschriften unrettbar zerstört, zum Teil so sehr, daß nur das Regen in Gelatine das rettete. Die Arbeit dieses Instituts ist für die Schriftgeschichte, und für die Erforschung liturgischer wie anderer Texte und damit für unsere Kenntnis des kulturellen Strebens und Arbeitens der alten Schriftkünstler von größtem Interesse und Werte.

Dem zweiten Vortrag lagen vor allem der Codex Augustinus 112 und der Codex latinus Romanensis 6383 zugrunde. Beim erigenannten Codex handelt es sich um ein Buch der jungen deutschen Kirche, das seiner Struktur nach zurückgeht auf Gregor den Großen. Die Wiederherstellung und die Entzifferung der alten Texte vermittelt bedeutsame Erkenntnisse über die Entwicklung der Messtexte. Das Messbuch aus

DER STAAT GOTTES

Eine kath. Geschichtsphilosophie

Donoso Cortés größtes Werk erfuhr durch Universitätsprofessor Dr. Ludwig Fischer eine hervorragende Uebersetzung. Dieses Werk muss heute jeder gebildete Katholik lesen. Es ist gerade im Zusammenhang des Problems Nationalsozialismus und Katholizismus besonders beachtenswert. Es ist im Verlag der BADENIA IN KARLSRUHE erschienen und kostet broschiert 5.— RM, in Leinen 6.— RM

Cod. Aug. 112 läßt die Fastenzeit nicht am Aschermittwoch, sondern am ersten Fastensonntag beginnen. Während der Woche ist nur an zwei oder drei Tagen Liturgie bezeugt. Die Formulare der Karwoche zeigen noch ganz gelatinische Formen. Noch älter als das genannte ist eines der vier aus Cod. lat. Mon. 6383 genommenen Sakramentare. Sein Kirchenjahr beginnt nicht mit der Weihnachtsglocke, sondern geht von Septuagesima bis Purificatio. Die Fastenzeit kennt nur an zwei Tagen Liturgie; für den 2. Fastensonntag gibt es noch kein Formular; die Votive fallen nach Mailänder Art zwischen Himmelfahrtstag und Pfingstfest. Wir begnügen uns mit diesen Feststellungen. Diese uralten Messbücher wurden einst zerstört, weil Karl der Große in seinem Reiche eine Einheitsliturgie schaffen wollte, auf der Reichenau der ihm nahe stehende Abt Waldo ihn bei diesen Bestrebungen unterstützte und so dem Gregorianischen Messbuch zum Siege verhalf. Dieser Art wurden auf der Reichenau fünf uralte Messbücher abgeschafft, vor dem völligen Verschwinden und Vergessen aber gerettet durch das Geheimnis der ultravioletten Strahlen. Diese haben diese Sakramentare taufendjährigem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erweckt.

Noch bleiben die Ausprachekreise zu nennen, die sich an zwei Tagen am Nachmittag bildeten und die unter anderem erlittene Kunst, das Christusbild der Gegenwart — eine besonders von Regierungsbaumeister Architekt Hertommer aufgegriffene Frage — das Verhältnis von Kunst und Tradition, von religiöser Kunst und Masse und andere.

Endlich ist die Ausstellung von Photos und von Entwürfen auf den verschiedenen Gebieten zu nennen, die auch die badischen Künstler rege belegten.

Nimmt man noch hinzu, was Beuron sonst bietet hinsichtlich des Hochfrequenzstromes des liturgischen und religiösen, die Ausprache mit Persönlichkeiten aus dem Kontext, der freundschaftliche Verkehr zwischen den Künstlern, die im Frieden Beurons mehr den gleichzeitigen Künstler desselben Ideals anstatt den Konkurrenten sehen lernen, das Fernsein allem, was draußen das Leben so ermt und schwer und sorgenvoll macht, so begreift es sich, warum in den Diözesen Freiburg und Rotenburg diese Tage zur feststehenden Einrichtung wurden. Möge ihnen auch heute reicher Segen entspringen im Sinne der ewigen Bestimmung der Kunst und der menschlichen Seele, im Sinne auch der materiellen Befruchtung der hier beschlossenen schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten zum Lobe und zur Ehre Gottes, in Erfüllung der Sendung der Kirche, die seit 2000 Jahren die schönen Künste schützte und förderte.

Kaiser und Bischof in Abessinien

Von Peter Rossmann, Rom.

In diesen Wochen wurde, wie wir mitgeteilt haben, in Addis-Abeba, der Hauptstadt Abessinien, eine schöne kleine Kathedrale dem katholischen Gottesdienst übergeben. Eine reizende Episode aus dem modernen Missionsleben hat damit ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Vor 52 Jahren landete ein französischer Kapuziner zu Zeila in Englisch-Somaliland. 26 Tage lang mußte er sich dann dem Schiff der Wüste auf einem Mitt ins Innere Abessinien anvertrauen. Es begann eine lange und heroische, aber auch hoffnungslose Missionsarbeit, die ihm überall ablehnt wurde. Im Jahre 1900 wurde er Bischof, aber über ein Vierteljahrhundert ließ er sich in der Hauptstadt kaum sehen. Erst im Jahre 1929, als die päpstliche Weisheit dem Kaiser ihren Besuch abstatte, war er diese Zurückhaltung auf. Die übrige Zeit verbrachte er in Gattara, einem entsetzt liegenden Ort. Es waren Jahre verborgenen Lebens, die dem Bischof die kleinen Missionsstationen und ihrer höchst bescheidenen katholischen Gemeinden dienten. Manche Untergebene Bischof Jaroseaus meinten ungeduldig, der Bischof handle übertrieben vorichtig. Aber die Erfahrung gab dem weisen Apostolischen Vikar recht. In Abessinien müssen sich die Priester der Kirche durch ein zurückgezogenes heiliges Leben das Vertrauen des Volkes gewinnen. Fern von Ehre und Auszeichnung — wie es der Bischof tat — muß alles vermieden werden, was die Aufmerksamkeit auf die kleine Abtei und ihr Werk, die Kirchengründung im Reich des Äthiopen, lenken könnte.

An Gelegenheiten, eine Rolle zu spielen, hätte ein Bischof Jaroseau nicht gefehlt. Als junger Priester wurde er zum Lehrer des Französischen für den Kaiserlichen Zafari bestimmt. Die Freundschaft, die sich aus diesem Verkehr entwickelte, bildet eine der denkwürdigsten Seiten im Lebensweg des Bischofs. Dem Vater Zafaris, Kaiser Menelik, fielen an dem jungen Priester zwei Eigenschaften auf: Weisheit und Selbstlosigkeit. So wurde das Vertrauen des Kaisers gewonnen, der, als er im Sterben lag, den Bischof bat, seinem Sohn ein guter Ratgeber zu sein. Der Negus wußte, daß der Gottesmann die Interessen seines Sohnes wahren und nicht seine eigenen suchen würde. So bewährte sich der Bischof als der immergetreue Diener. Zafari sah das. Als Kaiser vergaß er es nicht. — Die Zukunft ist nur Gott bekannt. Wenn aber

heute die Kirche in Abessinien trotz ihres bescheidenen Daseins sich des Friedens erfreut, so ist das größtenteils der Freundschaft zwischen Bischof und Kaiser zuzuschreiben.

Als die päpstliche Gesandtschaft im Jahre 1929 Abdis-Abeba aufsuchte, fand nur eine kleine unansehnliche Kapelle in einem dunklen Winkel der Hauptstadt. Nach viel Gebet und reiflicher Ueberlegung entschloß sich Bischof Jaroseau, die Kirche Abessinien aus den Katakomben herauszuführen. Eine bescheidene, aber würdige Kathedrale aus gebranntem und gehauenen Stein sollte entstehen, ihr Turm die ganze Stadt überragen. Für den Bau stellte Pius XI. fast die ganze Summe zur Verfügung. Am 8. Oktober wurde das Gotteshaus eingeweiht. Am Vorabend, dem 7. Oktober, erhielt der greise Bischof von seinem laienlichen Freund ein schön gearbeitetes Kreuz mit beiliegendem Handschreiben: „Monsignore! Morgen bei dem großen Fest der Einweihung Ihrer Kathedrale soll dieses Kreuz mit vertreten.“ Wir werden es vielleicht nie erfahren, aber vorstellen können wir uns wohl, welche Gedanken dem kleinen Prälaten mit dem ergrauten Bart durch den Kopf gingen, als sein Blick an dem denkwürdigen Tage auf das Kreuzsymbol vor ihm auf dem Altare fiel. „In diesem Zeichen sollst du hegen“ — durch Selbstverleugnung, Selbstenkennung. In dieser Ausdeutung der Lehre Christi hat Bischof Jaroseau seiner Kirche in Abessinien die Freiheit erstritten.

Wohl fandte der Kaiser noch seine Neffen zur Zeremonie. Aber das Kreuz bleibt als heiliges Erinnerungsgeschehen. Es hat seinen Platz im Heiligtum gegenüber der Bronzetafel, die von der Freigebigkeit Pius XI. spricht. Der Großteil der dreizehn Millionen Äthiopen gehört dem Christentum an, das der hl. Trinität ins Land brachte. Leider ließ sich das Volk von den ägyptischen Monophtisten zum Glaubensabfall und Bruch mit Rom verleiten. Die kleine Schar der 15 000 Katholiken rekrutiert sich zumeist aus den einige Millionen zählenden Seiden. Ungefähr 20 einheimische Priester gehören teils dem lateinischen, teils dem äthiopischen Ritus an. Die letzteren werden von Lazaristen (Vinzentinern) ausgebildet. Das seltsame schöne Hochland, das man zuweilen die äthiopische Schweiz nennt, kann von dramatischen Szenen aus dem Leben mancher Missionare erzählen. Aber wenige sind so ansprechend und so hoffnungserweckend für die Kirche, wie die Freundschaft des Bischofs und des Kaisers.

Der Weltkatholizismus in Buenos Aires

Vorbereitungen zum Eucharistischen Kongreß 1934

Die Eucharistischen Kongresse, die im wesentlichen dazu beigetragen haben, verständigungsreiche Bindungen der Völker untereinander zu stiften, haben sich im Zeitraum von 50 Jahren entwickelt. In Belgien und Frankreich wurden sie zuerst gefeiert. Dann fanden sie in der Schweiz, in Palästina und wieder in Belgien und Frankreich sowie in Italien und in Oesterreich statt. Der Weltkrieg unterbrach die Fortsetzung der Kongresse. Erst 1922 konnte die auf die emigrierte Priesterschaft der Menschheit eingestellte Zusammenkunft in Rom wieder aufleben. Mit regelmäßigen zweijährigen Unterbrechungen folgten danach Amsterdam, Chicago, Sydney, Karthago und Dublin. Für die Zeit vom 10. bis 14. Oktober 1934 steht der 32. Eucharistische Kongreß in Buenos Aires, der schönen Hauptstadt des katholischen Argentiniens, bevor.

Es ist verständlich, daß die Vorbereitungen der Eucharistischen Kongresse von langer Hand getroffen werden müssen. So sind auch bereits jetzt, wie uns aus Buenos Aires mitgeteilt wird, die Pläne und Erwägungen über die Felsen, Aufnahme und Betreuung der Pilger, die aus allen Weltteilen in der argentinischen Hauptstadt zusammenströmen werden, in vollem Gange. Vorbereitungen dieser Art geht aber auch weit über den engeren Kreis der eigentlichen Veranstalter hinaus: denn es muß in den verschiedenen Ländern, dort allem in den überseeischen, die Möglichkeit erlangen werden, wie der Reiseweg nach dem fernen Argentinien am günstigsten und bequemsten zurückgelegt werden kann.

In dieser Beziehung kommen den Teilnehmern am 32. Eucharistischen Kongreß aus Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, England, Irland, Spanien, Portugal und vor allem auch aus den osteuropäischen Staaten die reichen Erfahrungen zugute, die der Norddeutsche Lloyd Bremen hinsichtlich der Bereitstellung sogenannter Kongreßdampfer für die Veranstaltungen in Chicago, Karthago und Dublin gemacht

hat. Die Lloyd-Schiffe wurden für diese Reisen besonders würdig ausgestattet. Zahlreiche Klären waren errichtet. Pontifikalamtler fanden auf hoher See statt. Nachts erlang nach dem sakramentalen Segen das Lebewort, getragen von der tiefen seelischen Ergriffenheit aller daran, die an diesem Amt an Bord eines fremden fremden Schiffe austretenden Schiffe teilnehmen durften.

Alle Teilnehmer haben es als überaus mahnend empfunden, daß neben dem für die täglichen Gottesdienste würdig ausgestatteten Hauptraum auch ein stiller Raum zur Verfügung stand, in dem sie vor einem Altar ihr Kreier beten konnten. An den Abenden war Rosenkranzandacht.

Anfolge dieser verständnisvollen Einstellung auf die besonderen seelischen Bedürfnisse der Reisenden herrschte bei allen kirchlichen Würdenträgern und bei den vielen Pilgern nur eine Stimme dankbarer Anerkennung über die vorbildliche Organisation, die der Norddeutsche Lloyd von sich aus getroffen hatte, um an der Erfüllung des Zweckes der Fahrten zur Teilnahme an den Eucharistischen Kongressen, diesen Apostolaten des Friedens, zu seinem Teil beizutragen.

Es ist selbstverständlich, daß die von der Bremer Reederei gemachten Erfahrungen und die von ihr getroffenen Einrichtungen auch hinsichtlich des 32. Eucharistischen Kongresses in Buenos Aires Geltung und Anwendung finden werden. Als Kongreßschiff wird der Lloyd-Dampfer „Madrid“ für die Pilger nach Buenos Aires zur Verfügung gestellt. Das Schiff verläßt Bremerhaven am 10. September und trifft am 6. Oktober in der argentinischen Metropole ein, die es am 15. Oktober zur Rückreise nach Bremen wieder verläßt.

*) Unser Dr. D. F. Redaktionsmitglied hat über die Dubinsfahrt mit dem Lloyd-Dampfer „Rio Bravo“ ausführlich berichtet.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HALDHAUSEN

Ganz so überzeugt wie sie sich den Anschein gab, war Frau Forststr. Hornmann nun freilich nicht. Im Gegenteil — je mehr sie über Franz' Worte nachdachte, desto klarer wurde ihr, daß er nur zu recht hatte. War es ihr nicht auch gewesen, als ob unsichtbare Fäden sie von Anfang an mit der neuen Hausgenossin verbanden, hatte sie dieser weichen, dunklen Stimme nicht gelauscht wie einem lieben, langentbehrten Klang, war das Verlangen, das junge fremde Mädchen voll mütterlicher Zärtlichkeit in die Arme zu ziehen, nicht einen Augenblick lang fast übermächtig in ihrem Herzen gewesen?

Nun wußte sie mit einem Male, warum es ihr so schwer gefallen war, Lore Berger gegenüber die kühlhölische Zurückhaltung zu wahren, die sonst Fremden gegenüber eine Selbstverständlichkeit ist. Franz hatte recht, tausendmal recht! Da war eine riesengroße Lehnlichkeit, vielleicht nicht einmal so sehr rein äußerlicher Natur als vielmehr in dem seelischen Fluidum, das bezwingend stark von dem fremden Mädchen überströmte.

Aber sie durfte das um keinen Preis Franz gegenüber zugeben. Im Gegenteil — sie mußte unbedingt versuchen, ihn über diese Lehnlichkeit hinwegzutäuschen. Sonst würde schließlich das Zusammenleben mit der neuen Gehilfin für ihn eine Quelle fortwährender Dual, wenn nicht gar eine Unmöglichkeit.

„Na, Mutter, nun hab ich dir glücklich das Herz schwer gemacht, nicht wahr?“ Zärtlich sah Franz Hornmann das Gesicht der Mutter zwischen beide Hände und hob es zu sich auf. „Aber sorg' dich nicht unnützlich! Die erste Erregung ist bald vorbei und dann werde ich mich schon daran gewöhnen. Im übrigen werde ich jedenfalls, wenn ich Fräulein Berger näher kennenlerne, sehr rasch darauf kommen, daß ich mir den größten Teil dieser Lehnlichkeit überhaupt nur eingebildet habe.“

„Hoffentlich, Franz! Es würde mir unendlich leid tun, wenn du nicht darüber hinwegkommen könntest. — Sie scheint ein sehr liebes, feines Mädchen zu sein und war so rührend dankbar für die gute Aufnahme, die wir ihr bereitet haben.“

„Du hast ja schon ordentlich Feuer gefangen, Mutter!“ neckte der Sohn. Seine Erregung war in raschem Abflauen begriffen, wie es bei offenen, impulsiven Menschen meist der Fall ist, wenn sie sich einmal ausgesprochen haben. „Im übrigen“, setzte er warm und ernst hinzu, „hast du recht. Fräulein Berger ist nicht nur ein liebes, feines, sondern auch ein sehr schönes Mädchen und — was nicht zuletzt in die Waagschale fällt, offenbar eine sehr tüchtige Hilfskraft. Es fällt mir eigentlich erst jetzt so recht auf, wie überraschend schnell sie sich mit allem zurechtgefunden hat!“

„Wirklich?“ sagte die alte Dame erfreut. „Dann hätte ich nicht zuviel versprochen. Gott gebe, daß du recht behältst!“

Nur ein halbes Stunde später nach kurzem Klopfen das Zimmer wieder betrat, fand sie Mutter und Sohn in unbefangener Gesprächsform an dem gemütlichen ovalen Esstisch sitzend.

„Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige!“ scherzte Franz Hornmann mit einem Blick auf die alte Wanduhr, die eben zum Schlag ausholte. „Wenn Sie immer so pünktlich sind, werden Sie bei Mutterchen bald einen dicken Stein im Brett haben. Die möchte nämlich am liebsten das ganze Tagewerk so streng nach der Uhr geregelt wissen!“

„Glauben Sie ihm nicht, Kindchen!“ meinte die Mutter gleichfalls lachend. „Er ist ein unverbesserlicher Spötter, das werden Sie bald heraushaben.“

„Im Gegenteil!“ neckte der Sohn. „Fräulein Lore wird bald heraushaben, daß ich immer recht habe. — Übrigens sehen Sie, daß auch unsere Köchin so gut funktioniert“, setzte er hinzu, als in diesem Augenblick das Mädchen mit der dampfenden Suppenschüssel eintrat.

In der selbstverständlichen Freundlichkeit, mit der man alten, langjährigen Dienstboten entgegentritt, machte Frau Hornmann die neue Hausgenossin mit dem Mädchen bekannt: „Das ist meine alte, treue Martha, Fräulein Lore!“

Schließlich reichte Ditha dem bescheiden erötenden Mädchen die Hand. „Martha — was für ein hübscher Name das ist, gerade in Ihrem Beruf!“ sagte sie gewinnend. „Man denkt dabei unwillkürlich an die nimmermüde, immerjüngende Martha in der Bibel.“

„Der unser Herrgott dafür dann eins ausgespart hat, geht!“ ergänzte das Mädchen schlagfertig.

Alle lachten. „Da haben Sie's nun, Fräulein Lore!“ neckte der Doktor. „Wenn Sie die Bibel zittern wollen, nehmen Sie sich ja hübsch vor unserer Martha in acht. Die nimmt's an Bibelfestigkeit mit jedem Theologen auf!“

Verlegen verschwand die treue Seele mit einem höflichen: „Gute Mahlzeit!“ so schnell als möglich aus der Tür.

Auf dem alten, grünen Blüchsen sitzend, in dem ihre zierliche Gestalt fast verschwand, sprach Frau Hornmann ein kurzes Tischgebet. Als sie aber nach dem Suppenlöffel greifen wollte, um die Suppe auszuverteilen, streckte Ditha bittend die Hand aus: „Darf ich das für Sie besorgen, Frau Hornmann?“

Freundlich nickte diese Gewähr, der Sohn aber konnte nicht umhin, schon wieder zu necken. „Das Amt der Hausfrau, Fräulein Lore?“

Er wußte selbst nicht, warum es ihm so großes Vergnügen machte, das hübsche, zarte Mädchen immer von neuem in Verlegenheit zu bringen. Vielleicht nur deshalb, weil sie so reizend ausah, wenn ihr die dunkle Röte so wie eben jetzt das feine Gesichtchen bis unter die krausen Stirnlöcherchen hinauf übergoß. Übrigens schon der erste große Unterschied zwischen ihr und Ditha — konstatierte er befriedigt. Ditha konnte nicht um jeder Kleinigkeit willen rot werden, ihrer ruhigen Selbstsicherheit war die rührende, ein wenig hilflose Verlegenheit Lore Bergers völlig fremd.

Dithas Hand, die den silbernen Suppenschöpfer hielt, zitterte so, daß der Löffel mit leisem Klirren gegen den Teller des Hausherrn schlug, den sie eben füllte. Konnte Franz Gedanken lesen? War ihr nicht eben

der Gedanke durch den Sinn gegangen, dem Franz Worte gab? Die sehnsüchtige Frage, ob sie diese Tätigkeit jemals hier im Hause mit dem althergebrachten Recht der Herrin ausüben würde? Oh, dürfte sie es doch als neues, glückverheißendes Omen buchen, daß das Scherzwort des Geliebten ihr Antwort gab auf ihr geheimstes Wünschen — gerade diese Antwort!

Sie war viel zu sehr in ihre lockenden Gedankengänge verstrickt als daß es ihr möglich gewesen wäre, den Scherz des Doktors rasch und wirksam zu parieren. So begnügte sie sich mit einem halben Nicken und einem dankbaren Blick auf Frau Hornmann, die ihr mit immer wachem, nie verjagenden Taftgefühl rasch zu Hilfe kam, indem sie herzlich betonte: „Das Amt unseres lieben Hausherrchens, nicht wahr, Fräulein Lore!“ Der Sohn aber bekam einen strafenden Seitenblick: „Was bist du nur heute für ein schlummer, übermütiger Spötter! — Aber nun wollen wir essen.“

„Stimmt!“ sagte der Doktor friedlich. „Nach dem berühmten Rezept: man füttere die Bestie usw. usw. Sie werden sehen, Fräulein Lore, wie schnell ich jetzt ganz zahm und brav sein werde.“

Es wurde ein recht fröhliches Mittagessen zu Dreien. Des Doktors sprudelnder Uebermut beherrschte die kleine Tafelrunde und die beiden Frauen ließen sich nur zu gern von dieser bezwingenden Fröhlichkeit mit-

forttragen. Waren sie doch beide im tiefsten Herzen beglückt darüber, ihn so froh zu sehen.

In Dithas Herzen läuteten tauend Freudenklängen Die siegreiche, sonnige Art Franz Hornmanns war es gewesen, die sie von Anfang an in seinen Bann gezogen hatte. Um der herzinnigen Fröhlichkeit willen die aus dem Felsenrund einer tiefgläubigen Weltanschauung entsprungen, wie ein kristallklarer Bergquell alle erfrischte und stärkte, die mit dem jungen Arzt in Berührung kamen, hatte sie ihn zuerst geliebt.

In späteren Jahren hatte ihr Studium sie oft mit Ausprüchen großer und gelehrter Männer befannt gemacht, welche Fröhlichkeit und Freudigkeit als die Mutter aller Tugenden feiern, als das Sonnenlicht, in dem allein der Mensch die guten und edelsten Eigenschaften voll entfalten kann. — Damals wußte sie noch nichts von aller Philosophie der Freude. Aber sie empfand instinktiv die beglückende Wärme, die von dem sonnigen Menschentum Franz Hornmanns ausstrahlte, fühlte, daß ein Mensch, der so viel freudige Lebensbejahung und Lebenskraft in sich trägt, ein wahrhaft guter Mensch sein müsse, ein prachtvoller Kamerad, mit dem es sich gut wandern ließe allerwege.

Sie war unendlich glücklich darüber, daß er sich diese Herzenssonne bewahrt hatte, auch in all dem Schwestern, das über ihn hinweggegangen war. — Daß er sie hinübergerettet hatte über den Verlust seiner Liebe, durch den Blutrausch des Weltkriegs, durch all die Jahre der Einsamkeit.

Ditha hatte ja im Ernst nie daran gezweifelt, daß dem so war — was so fest in einem Menschen verankert ist, kann ihm nicht leicht verlorengehen. Aber trotzdem empfand sie die Bestätigung, daß Franz Hornmann der Gleiche geblieben war wie ein unendlich köstliches Geschenk. Und ihre Seele war voll heißen Dankes und voll eines Glücksgefühls, das keine Grenzen kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Neue Gesichtspunkte in der Krebstherapie

Italienisch-deutsche Zusammenarbeit

tu Berlin, 5. Sept. Auf dem Boden neuer experimenteller Erkenntnisse ist es dem bekannten italienischen Chirurgen und Krebsforscher Fighera gelungen, eine neue Richtung in der Behandlung von Krebskranken zu entdecken, die bisweilen auch dann noch zum Erfolg führt, wenn das Messer des Chirurgen oder die Röntgen- und Radiumstrahlen nicht mehr den erhofften Erfolg zeitigen. Er kam zu der neuen Erkenntnis auf den folgenden, kurz skizzierten Wegen. Pflanzte er Krebsgewebe in verschiedene Organe, so sah er, daß sie in manchen Organen gut anwachsen, in anderen hingegen schlecht oder gar nicht. Pflanzte er andererseits die verschiedensten normalen Gewebe in Krebskranken Tiere ein, so zeigte sich, daß einige dieser Organe das Krebswachstum förderten, andere hingegen es hemmten oder gar ganz verhinderten. Die Gesamtheit der Organe, die das Krebswachstum hindern, nannte er antiplastische, d. h. geschwulstfeindliche Gewebe. Es gelang ihm, mit seinen Mitarbeitern aus diesen Krebsfeindlichen Organen Extrakte herzustellen, die — im Krebskranken Menschen eingespritzt — das Tumorstadium hemmen und in manchen Fällen sogar ganz verhindern. Manchmal konnte er durch diese Maßnahme allein sogar in Fällen, die einer chirurgischen oder Strahlenbehandlung nicht mehr zugänglich waren, bösartige Geschwülste zur Rückbildung bringen. Im Alter und besonders bei geschwulstkranken Menschen fehlen dem Organismus Substanzen, die das Geschwulstwachstum hemmen, da diejenigen Organe, welche die gegen-

Geschwulste wirksamen Stoffe erzeugen, sich im Alter zurückbilden. Es ist zu hoffen, daß mit dem von Professor Fighera entdeckten Präparat sich noch in manchen Fällen werden Erfolge erzielen lassen, die mit den bisherigen Behandlungsmethoden nicht erreicht werden konnten.

Das Präparat soll nicht an die Stelle der bisher geübten erfolgreichen Behandlungsmethode der Chirurgie und Bestrahlung treten, sondern es soll zusätzlich zu diesen Behandlungsarten angewendet werden, um die Heilergebnisse bei Krebs um einen weiteren nicht unerheblichen Prozentsatz zu erhöhen. Professor Fighera beabsichtigt damit bewußt einen ganz neuen Weg in der Krebstherapie. Er stellt neben die chirurgische und Strahlentherapie eine biologische Therapie. Durch Zufuhr der im gesunden Körper selbst gebildeten geschwulstfeindlichen Substanzen sucht er dem Krebskranken Körper die ihm fehlenden Stoffe zuzuführen und seine geschwächten Abwehrorgane zu neuer Tätigkeit anzuregen.

Deutsch-italienischer Zusammenarbeit ist es zu verdanken, daß das Fighera-Mittel — „Fighera 365“ genannt —, das wegen geringer Beständigkeit bisher nur in Italien angewandt werden konnte, nunmehr in eine haltbare, allgemein verwendbare Form gebracht und durch die J. G. Farben-Industrie allen interessierten Ärzten zur Prüfung zugänglich gemacht werden kann. Es wird natürlich Jahre dauern, ehe man in der Lage sein wird, ein endgültiges Urteil abzugeben.

Die Wetterverhältnisse in Süd- und Westdeutschland

In den Alpen nur mäßiger Frost

tu Berlin, 4. Dez. Wie aus München gemeldet wird, ist es in Südbayern bedeutend milder als im Norden. Mittendurch hatte heute früh sogar eine Temperatur von 1,9 Grad über Null, während auf der Zugspitze 4,9 Grad unter Null und auf dem Predigtstuhl bei Bad Reichenhall minus 1,3 Grad gemessen wurden. Tegernsee, Berchtesgaden und Bad Tölz wiesen Temperaturen von 5 bis 6 Grad unter Null auf. In München wurden 5,9 Grad, in Nürnberg und Ansbach sogar 9,9 Grad unter Null verzeichnet. Die kälteste Temperatur in ganz Bayern wurde am Montag von der Kalmit in der Pfalz mit minus 10,6 Grad gemeldet. Es liegt noch eine ausgiebige Schneedecke. — Aus Württemberg werden im allgemeinen 7 Grad Kälte gemeldet. Freudenstadt i. Schw. hatte eine tiefste Temperatur von 9,7 Grad unter Null.

Auch im Rhein-Main-Gebiet setzte nach den schönen und warmen Herbsttagen

der vergangenen Woche am Sonntag starker Temperaturfall ein. Es wurden bis zu 11 Grad Kälte gemessen. Im Taunus konnte bei 15-20 Zentimeter Schnee überall Winterport getrieben werden.

Westdeutschland hatte am Montag früh Temperaturen bis zu 13 Grad unter Null zu verzeichnen.

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal machen sich in den Schleusen größere Schollenbildungen bemerkbar. Man hofft, den Verkehr freihalten zu können.

Der Brand im Konstantinopeler Justizgebäude gelöscht

Bedeutender Schaden

ith Konstantinopel, 4. Dez. Der große Brand, der seit gestern im Justizgebäude wütete, ist erst heute vormittag gelöscht worden. Der Schaden wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. Eine halbe Million Aktentische sind vernichtet worden, was die Tätigkeit der Gerichte auf lange Zeit lähmen dürfte.

Der Ausbruch des „Teufelsberges“

tu Honolulu, 4. Dez. Der Ausbruch des Mauna-Loa-Vulkans auf Hawaii, von den Eingeborenen der Teufelsberg genannt, ist der stärkste seit dem Jahre 1903. Drei große Lavaströme ergießen sich aus dem Krater. Eine ungeheure Rauchwolke erhebt sich bis zu 1000 Metern Höhe und verdundelt die umliegenden Gebiete. Drei schwere Erdstöße gingen dem Vulkanausbruch voran. Viele Einbrener sind geflohen, andere haben sich in ihren Häusern und Grashütten versteckt. Die Lava bedeckt bereits ein Gebiet von 1 1/2 Quadratkilometern. Die fruchtbarsten Gebiete am Fuße des Mauna Loa sind in größter Gefahr, wenn die Ausbrüche noch länger andauern. Ein Regierungsflugzeug wird den 4500 Meter hoch liegenden Krater so niedrig wie möglich überfliegen, um den Fortgang der Ausbrüche zu beobachten.

Die Schlange in der Bananenstaude

dz Koblenz, 4. Dez. In der Zweigniederlassung von Whit u. Co., Koblenz, Westindischer Bananen-Import, lief ein Waggon Bananenstaude ein, der als blinder Passagier eine indische Schlange nach Koblenz brachte. Die Bananen wurden in Gonduras mittels Dampf verfrachtet, dann in Klotterdam in Waggonen verladen und in alle Richtungen verfrachtet. Beim Ausladen des Waggon, der bei der Koblenzer Zweigniederlassung einlief, stellten die Arbeiter plötzlich zu ihrem größten Schrecken eine etwa 1,20 Meter lange Schlange fest. Fluchtartig verließ alles den Waggon. Vom ersten Schrecken erholt, traten Mutige mit Stöcken bewaffnet wieder heran. Die Schlange hing leblos an einer Bananenstaude. Das deutsche Klima scheint ihr nicht besonders bekommen zu sein und muß sie feig gemacht haben. Ein Arbeiter schob dem Tier einen Stock unter den Bauch, hob es in die Höhe und brachte es in eine Kiste, die man bereit gestellt hatte. Ueber die Kiste wurde ein Glasdeckel angebracht. Die Zoologen werden nun feststellen, um welche Art von Schlangen es sich bei dieser handelt. Bekanntlich soll es etwa 240 Schlängengattungen geben. Arbeiter der Zweigniederlassung erzählen, daß schon öfters mit solchen Bananenladungen seltsame Tiergattungen nach Koblenz kamen. Nicht selten sei es, daß handgroße Vagelpinnen auf diese Weise herüberkommen. Eine gleiche Reise hätte kürzlich auch ein Chamäleon unternommen.

Das Spielzeug deiner Kinder arbeiten berufliche Volksgenossen. Für sie mußt du opfern!



Aus der Landeshauptstadt



Wieder brennen Kerzen

Vor Wochen war's, da bang und grau in weber Stille der Tag aller Toten mit seinen Tränen, seiner Trauer und Erlösnis über den Sanden lag, da schwarze Schleier im ersten Herbstwind wehen, und im Friedhof die letzten Blumen mit herbenden Augen durch kalte Nebel schauten.

Vor Wochen war's. Und du standest am Grab deiner Lieben. In roter Ampel brannte stille eine weiße Kerze. Ruhig schwebte die Flamme über dem sinkenden Wachs — so seelenvoll, so überaus lebendig. Es war, als wollt' das warme Lichtlein beruhigend vom schmerzlichen Leben der Seele im Jenseits erzählen — als wollt' es Trost und stiller Friede sein inmitten der Welt voll Schmerz und Not und Tränen.

Künftig ist der weißen Kerze Licht erloschen, das gedämpft durch die rote Ampel auf den Grabhügel sich gelegt. Wochen gingen vorüber. Advent ist gekommen. Und siehe! Wiederum steht du vor Kerzen, wiederum rufen sie dich, auf daß deine Seele wach und lebendig werde durch ihren Schimmer, auf daß sie selbst zu seelenvollem Sein erwachen möchten durch deine Liebe und Güte. Rote Kerzen sind es; und nicht trauernd verborgen in der Ampel Hülle lebt ihr warmes Licht. Es wachsen die vier Lichter des Advent aus einem Kranz von frischen Tannen, die in Waldesreinheit Sonne und Wind gegliht und Wolken und Himmelsblau; die in beseligender Stille den zauberrollen Traum des schweigenden Winterwaldes geträumt, die fern sind dem Haß und Leid kleiner Menschen. — Schon brannte das erste Licht — und erstarrt liegen kleine Wachsropfen im Tannenzweig, roten Perlen gleich. So warm und golden zog das festliche Schimmern durch den Raum — es lauften der Alltag — Vorweihnachtszauber hob sich und ließ die Flügel — es ward so wunderbar, so schön in jener Stunde — und Haß und Zwietracht schämten sich, da die große summe Liebe sieghaft kam.

Es brannte im Tannengrün das erste Licht des Advent. Und noch wenige Tage, dann flammen drei rote Kerzen auf und brennen hinein in deine Seele, auf daß sie die wahre Liebe erkennen möge, jene Liebe, die wie stiller, reicher Segen zu den Menschen geht. . .

Am 22. Dezember Auszahlung der Dienstbezüge der städt. Beamten und Angestellten

Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß die Bezüge der städtischen Beamten und Beamtenanwärter für den Monat Dezember schon am 22. Dezember im vollen Monatsbetrage zur Auszahlung gelangen, ebenso auch die Bezüge der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgungsempfänger. Den städtischen Angestellten wird eine entsprechende Vergünstigung gewährt. Die städtischen Arbeiter erhalten am 22. Dezember die übliche Abschlagszahlung. Dadurch wird den Beteiligten die Möglichkeit gegeben werden, ihre Einkäufe auf Weihnachten rechtzeitig und vorteilhaft zu erledigen; es darf erhofft werden, daß auch der Geschäftswelt aus dieser Maßnahme Vorteil erwächst.

Ein Handwerks-Gesetz

Im Handelsteil veröffentlichten wir den Wortlaut des Gesetzes zum vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933.

Jagd und Fischerei im Dezember

Wie im November, so hat auch im Dezember Rot- und Damwild in den meisten Ländern noch Schutzzeit. Nur in Bayern beschränkt sie sich ausschließlich auf Alt- und Schältere und Kälber. In Bayern beginnt am 1. Dezember die Schonzeit für Gams, außerdem für Rehe am gleichen Tage in Sassen, Sachsen und Württemberg und am 16. Dezember in Baden. Rebhühner haben allenthalben Schonzeit. Doch können mit Ausnahme von Württemberg Fasanen noch überall geschossen werden. Föhnen und dem Hasen, dessen Balg und Wildpret jetzt vollwertig sind, gelten in erster Linie die nun täglich stattfindenden Treibjagden, deren Strecke noch manche zurückgebliebene Waldschneepflanzt. Das Haarabwurf trägt jetzt sein Winterkleid und spielt in allen Revieren eine Hauptrolle. Vor allem der Fuchs wird bei Niegelagden, beim Sprengen aus dem Bau und beim Anfsitz am Luder erlegt. Warden werden ausgenutzt oder wie Affen nach längerem Anfrirren gefangen. Die Zunahme

Dauerfrost in Karlsruhe

Klimatische Wintertage im Rheintal / Keine Verschärfung der Kälte / Eisbahnen bald gebrauchsfähig

Die winterliche Bitterung, die sich auch in der Rheinebene in der vergangenen Woche durch verbreitete Schneefälle durchsetzte, erfuhr zum Wochenwechsel ein nachhaltiges Gepräuge durch den Eintritt scharfer Kälte. Die plötzlich eifigen Luftmassen wurden aus arktischen Gebieten, aus dem Innern Rußlands, herangeführt und zwar zumeist in Form von heftigen Nordoststürmen, die über ganz Deutschland hinwegbrausten und im Laufe des Samstag und Sonntag auch das Rheintal und die Harz erreichten.

Bei der trockenen, eifigen Luft gelangten die Staumassen noch am Samstag zur Auflösung. Der Himmel wurde reingewaschen und die nächtliche Wärmeausstrahlung dadurch erhöht. In der Nacht zum Sonntag wurden in Karlsruhe etwa — 5, tagsüber — 2, in der Nacht zum Montag bis — 6, in den Außenstadteilen bis — 7, untertags am Montag — 1 bis — 2 Grad verzeichnet.

Vorläufig wird der mäßige Frost noch andauern, doch besteht keine Neigung, daß er sich noch erheblich verschärfen wird.

Scharfe Dezemberfröste wurden in Karlsruhe schon wiederholt beobachtet, meist jedoch zu einem späteren Termin und gewöhnlich nach der zweiten Monatshälfte. Die gegenwärtige Frostperiode be-

dingte bereits zwei meteorologische Wintertage, also Tage mit ständigem Froste. Die stürmische Kälte hat allenthalben in den städtischen Teichen zur Bildung einer Eisdede geführt; bei Fortdauer des Frostes darf mit baldiger Eröffnung der künstlich beprengten Eisbahnen

gerechnet werden. Um kräftige Eisdecken auf den Seen (wie z. B. auf dem Stadtparksee) entstehen zu lassen, die zum Eisport ausreichen, bedarf es länger andauernden, scharfen Frostes.

Im Schwarzwald haben Kälte von mehr als — 10 Grad und ein kräftiger Nordsturm dem Schnee unsanft mitgespielt. Vielfach traten Verwehungen, Vereisungen und Verkrustungen auf, auf den freien Höhenrücken tritt schon vereinzelt blankes Eis auf. In den geschützten Wäldern hingegen erhält sich eine recht gute Eisklage bei etwa 20—25 Zentimeter Schneelage oberhalb 900 Meter. Allerdings wäre eine Auffrischung der Schneedecke wünschenswert, da für Skiläufer noch immer Gefahrenmomente in dem streckenweise dünnen Belag und den unvorhergesehenen Hindernissen, wie Maulwurfsbühl, Steine usw., liegen. Bei schneehaltigen Abfahrten ist deshalb angelehnt der nun noch hinzugetretenen Verhärtschungen Vorsicht geboten.

Zulassung von Siedlungsträgern

Von den bestehenden Provinzialen und privaten Siedlungsträgern sind vom Reichswohnungsminister vorbehaltlich einer endgültigen Regelung die nachfolgenden Gesellschaften für den Ankauf von Gütern zur Begründung neuen deutschen Bauerntums zugelassen worden:

Für das gesamte Reichsgebiet: Deutsche Ansiedlungsbank, Berlin W. 8; Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin-Dahlem; Landbank A.-G. Berlin SW 11.

Für Baden: Badische Landwirtschaftskammer, Karlsruhe.

Für Württemberg und Reg.-Bez. Sigmaringen: Württemberg. Landfiedlung G. m. b. H., Stuttgart.

Guter Besuch der 1. Braunen Weihnachtsmesse

Die Erste Braune Weihnachtsmesse Karlsruhe, veranstaltet vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Berlin, Landesbeauftragter für Süddeutschland, Robert Müller, mit der NS-Gauleitung, erfreute sich auch am Montag wieder eines recht zahlreichen Besuches. Ein besonderer Anziehungspunkt übte auf die Besucher das rechts am Eingang gelegene Tonfilm-Kino aus, welches sowohl am Sonntag als auch gestern mehrmals wegen Neberfüllung geschlossen werden mußte. Seitens der Aussteller herrschte hinsichtlich der Verkaufserfolge allgemeine Befriedigung. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei der Ersten Braunen Weihnachtsmesse um eine ausgedehnte Verkaufsmesse handelt.

Zur Nachahmung empfohlen!

Kommen da am Montag nachmittag, den Schulranzen auf dem Rücken, 6 Knirpse von der Klasse I 13 der Gartenschule. Sie haben von ihrem Lehrer erfahren, daß andere Waben und Kinder kein Schuhwerk haben, daß Kleider und Wäsche fehlen. Da sind sie nach Hause gegangen und haben die Mutter gefragt und gebeten, ihnen etwas zu schenken, was sie dem Winterhilfswerk bringen können. Und die Mutter hat ihnen gegeben, was entbehrlich oder verwaschen war. War es nicht viel, so ist es doch der Wille und die Gesinnung der Jüngens lobenswert. Manche Gabe läßt sich noch für Hungerige und Frierende finden. Alles kann gebraucht werden.

Die badischen Figaros in Karlsruhe

Schulungstagung des badischen Friseurmeisterverbandes

Der Badische Friseurmeister-Verband hat die Vorstandsmitglieder der Obermeister, Fachlehrer und Modedirektionsvorsitzenden zu einer zweitägigen Arbeitstagung nach Karlsruhe geladen, um sie auf den vielseitigen Gebieten ihres Berufes gründlich zu schulen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen in den Innungen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit zu verbreiten.

Die Modedirektion trat am Sonntagnachmittag nach einer Vorstandssitzung des Verbandes in den Eintrachtssälen zusammen. Den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Landesverbandes, Schmidt-Karlsruhe und des Obermeisters der Karlsruher Friseurinnung, Sinderberger, folgte als Hauptreferat ein Vortrag des Vorsitzenden der badischen Modedirektion, Schiemann, der in ausführlicher Form die vor kurzem in Berlin bekanntgegebenen Richtlinien des Friseurberufes im neuen Staat unter besonderer Würdigung der kulturfördernden Aufgaben der Modedirektion und ihrer Bedeutung für die Gesamtheit erläuterte. Die Kunst des Haarformens, so erklärte der Redner im Verlauf seiner Ausführungen, würde im Vergleich zur Kleidungspflege vom Publikum leider nicht genügend beachtet und das gute Aussehen einer Person immer als selbstverständlich hingegenommen, obwohl der Friseur mit der Träger der deutschen Kultur sei, denn ohne ihn gebe es keine Kultur des äußeren Menschen. Aufgabe der Modedirektion sei es in diesem Zusammenhang vor allem, den Geschmack im Sinne des nationalen Denkens und Fühlens in richtige Bahnen zu lenken. Die heutige Haartracht der Frau werde künftig nicht mehr als Bubifopffrisur, sondern als Kurzhaarschnitt bezeichnet, denn die Nachahmung des ameri-

Schönes Ergebnis des Eintopfsontags

Kalt, grimmig kalt war es, als vorgestern die vielen Mitarbeiter der P. O. von Haus zu Haus zogen, den Opfergroßen einzusammeln. Aber unbedröht, von dem großen Gedanken der Hilfe am hungernden Volksgenossen befeelt, stiegen sie treppauf und treppab. Währenddessen sammelten auf Straßen und Plätzen der Stadt die Angehörigen der Wohlfahrts- und sonstigen Verbände, der NS und BdM, die sich in den Dienst der Sache gestellt hatten.

Karlsruher Bevölkerung hat sich wacker gezeigt, das vorläufige Ergebnis der diesmaligen Sammlung bezeugt, daß Opferinn hier zu Hause ist. Bald nach Abschluß der Sammlung wurden in den verschiedenen Arbeitslokalen der Stadtbezirke das Ergebnis listentmäßig zusammengestellt, um am gleichen Abend nach der Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerks gemeldet und die Gelder abgeliefert zu werden.

Hier vor dem Büro der Gesellschaft wartete der vom NSKK zur Verfügung gestellte Wagen, um den sich meldenden Bezirksführern den Transport der Opfergelder zu erleichtern.

Dank der guten Organisation konnte schon bald nach 8 Uhr das erste Gesamtergebnis der Eintopfsammlung und der Straßensammlung von Karlsruhe und Vororten festgelegt werden.

Insgesamt wurden in den Haushaltungen etwa 15 000 RM gespart, während die Straßensammlung 1200 RM ergab.

In Anbetracht der kalten Witterung, die manchen Volksgenossen nicht von der wärmenden Häuslichkeit entfernen ließ, ist das Ergebnis nicht schlecht. Manche kalte Stube kann wieder gewärmt werden, mancher Hunger gestillt.

Die Weihnachtsferien an Höheren Schulen

Ein Erlass des Unterrichtsministeriums besagt: Die Weihnachtsferien an den Höheren Schulen beginnen am 24. Dezember 1933 und endigen am 7. Januar 1934. Am 23. Dezember 1933 sind die vier ersten Unterrichtsstunden in vollem Umfang zu erteilen. Auswärtige Schüler dürfen, sofern sie sonst am gleichen Tage ihren Heimort nicht erreichen können, von der Direktion zu einer früheren Stunde entlassen werden. Die Weihnachtsferien sind am 19. Dezember 1933 auszubändigen.

Förderung des Eigenheimbaues

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Zur Förderung des Eigenheimbaues stehen auch Reichsdarlehen aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung, die zu wesentlich günstigeren Bedingungen gegenüber den früheren Vorschriften hierfür gegeben werden; der Zinsfuß ist dabei erheblich niedriger als bei den allgemeinen Reichsmitteln für Reichsbauerdarlehen. Infolge der Bestimmung über die Beschäftigungszahl der Stammmittel eignen sich diese Darlehen besonders für Bauherren in den größeren Städten. Anträge sind bei den Bürgermeisterämtern zu stellen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Auch Du mußt heifen! Arbeite mit am WHW.

Spenden auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 360 der Landesführung Baden des WHW.

Zwei Kolping alleweg!

Eine packende Feierstunde der Karlsruher Kolpingsfamilie

Überall in deutschen Landen traf sich am vergangenen Sonntag die Kolpingsfamilie zu würdigen Feierstunden zum Gedenken eines großen Deutschen, zum Gedenken ihres Vaters, des schlichten Volksmannes und Priesters Adolf Kolping. So auch die Karlsruher Kolpingsfamilie. Im alten Gesellenhause in der Sofienstraße fand sich am Nachmittag eine über Erwartungen große Zahl alter und junger Kolpingsöhne mit ihren Familienangehörigen zusammen, zu feiern ein Familienfest, von dem Freude, Wärme und Licht ausstrahlte, hinein in den freudelosen und kalten Wintertag. Des Gesellenwatters überlebensgroßes Bild grüßte von der Bühne her die Erschienenen, machend und segnend. Eine unendliche Güte und tiefe Herzenswärme strahlten die Augen des in seiner Vollkraft vollendeten Gründers des Gesellenverbandes wieder. Diesen Jugendführer mußte und muß man lieben ob seiner stillen Größe und vornehmen Schlichtheit. „Die Himmel rühmen“, Ludwig van Beethovens ergreifendes Lied, von einem Klavierquartett ausdrucksstark wiedergegeben, griffnete die durch ihre Geschlossenheit und gedankliche Einheit überwältigende Feierstunde. Ein packender Vortrag, Säuberts „Sanctus“ leiteten über zur feierlichen Proklamation des Stammbuches durch den Senior des Vereines. Die Aufnahme

neuer Mitglieder, die Ehrung der Jubilare des Vereines fügten sich harmonisch an. Hochwürden Herr Kaplan Kub schöpfte in seiner Ansprache aus dem reichen Born der Kolpingschen Ideen und verband sie in glänzender Weise mit den tragenden Gedanken des neuen Deutschlands. Allgemeine Lieder, begeistert von der großen Sache gesungen, das innige „Caro mio ben“ von Händel und lebenswahre Lesungen aus Kolpings Schriften und Schriften über sein Sterben beschloßen den zweiten Teil der Vortragssolge.

Kolpings Ideale

ein dichterisch geschautes Weibespil von Frau Sofie Kauber, meisterhaft nach Sprache und Inhalt, rundete die schlichte Feier in idealer Weise. Der Regie sei für ihre überlegene Leistung besondere Anerkennung gesollt und nicht weniger den Mitwirkenden, die sich mit höchster Hingabe um das reifste Gelingen der Aufführung bemühten. Lieder und musikalische Vorträge bildeten den Ausklang.

Am Morgen des Tages war die gesamte Aktivitas gemeinsam zum Tische des Herrn gegangen, den Segen des Allerhöchsten für ihre Arbeit an Volk und Reich zu erbitten.

Kleine Stadtnotizen

Der Verkehr beim Postamt Karlsruhe. Die Zahl der Postkonten Ende November betrug 45 303, der Zugang an Konten im Monat November 50. Das Guthaben auf den Postkonten Ende November betrug 17 019 948 RM., im Monatsdurchschnitt 17 129 060 RM. Gutschriften wurden 1 326 823 Stück ausgeführt über 157 232 232 RM., Lastschriften 922 905 Stück über 156 642 452 RM. Der Gesamtumsatz betrug 2 249 738 Stück über 813 874 684 RM. Davon wurden bargeldlos beglichen 233 616 022 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 732 975 RM. umgekehrt.

Vermißt. Vermißt wird seit 30. September 1933 hier der Handlungsgehilfe Werner R. u. m. p., geb. 2. August 1907 in Reine. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schlank, schwarze Haare, bartlos, klares Aussehen und trägt hellgrauen Anzug. Wer Angaben über den Aufenthalt des Vermißten machen kann, wird ersucht, dies der Vermißtzentrale beim Landeskriminalpolizeiamt hier mitzuteilen.

Zusammenstöße. Im Laufe des Samstag und Sonntag ereigneten sich in hiesiger Stadt verschiedene Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen. In einem Falle wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Badisches Winzerhaus

Der Badische Weinbauverein hat seine bisherigen Verrechnungsstellen in Mannheim und Freiburg mit dem „Haus der Landwirte und Genossenschaften“ zusammengelegt

Deutsche Jugendkraft

Die Eingliederung der Jugendkraftschwimmer in die Fachsäule 5 (DSV) vollzogen

Unter dem Vorsteher des Gauführers für Schwimmen, Herrn Ebenmayer, Karlsruhe, fanden am Samstagabend die Eingliederungsverhandlungen zwischen der Deutschen Jugendkraft Gau 14 Baden, und dem Fachverband für Schwimmen (DSV), Gau Baden, statt. Die Verhandlungen, die in völliger Harmonie verliefen, wurden seitens der D.V. von dem Herrn Gauobmann Reiss, Gauleiter Kinkert, Mannheim, und Gaugeschäftsführer Schneider, Karlsruhe, geführt. Herr Gauschwimmwart Meyer, Karlsruhe, (DSV) erläuterte

die Richtlinien

nach denen sich der sportliche Betrieb der badischen Jugendkraftschwimmabteilungen in Zukunft regeln wird.

Weiterfahrten, und Schwimmfeste sind danach, wie bei den Reisespielen, und der Reichsathletik, ausschließlich Sache des Fachverbandes.

Erlaubt sind nach wie vor Klubsämpfe, Wasserballfestschiffstafel-spiele, Werbeschwimmen, Vereinsmeisterschaften innerhalb der Jugendkraftschwimmabteilungen. Die Wasserballmannschaften der D.V. Schwimmabteilungen Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und eventuell Freiburg erhalten mit sofortiger Wirkung Teilnahmeberechtigung für die laufenden Wasserball-Winterrunden

und eine Landespropagandastelle geschaffen. Es ist das Badische Winzerhaus Rowad-anlage 1, das neben den Geschäftsräumen auch eine Wingerküche aufweist, in der ein Wingerauskunftsbüro für die Mitglieder des Vereines eingerichtet werden soll. Dieses eigene Heim unseres badischen Winzerverbandes wurde borgefleht eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Präsident Eugen Lang, Weinbauinspektor in Weidenbach bei Gengenbach, konnte zahlreiche Gäste begrüßen unter ihnen Ministerpräsident Käßler, Innenminister Pfleumer, führende Persönlichkeiten der Bauernschaft und des Genossenschaftswesens, Vertreter der Stadt usw. Der Präsident hieß insbesondere die Gäste aus der Pfalz willkommen, sprach sodann der Regierung den Dank für die tatkräftige Förderung der Belange des Weinbaues aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Volkslangler Adolf Hitler. Darnach folgte eine Kostprobe aus den verschiedenen Weinbaugebieten des Landes, fast durchwegs Erzeugnisse des Jahresganges 1932. Es herrschte nur ein Urteil über die Güte des köstlichen Trankens. Man weiß, daß der badische Weinbau sich sehen lassen kann.

Getränksteuer und Süßmoße

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 11 (Badische Bauernammer) teilt uns mit: Ueber die Frage, ob Süßmoße der Getränkesteuer unterliegen, herrscht vielfach Unklarheit. Nach Auffassung des Herrn Reichsministers sind alle Süßmoße, die naturrein in den Handel kommen, getränksteuerfrei. Der Antrag hierzu ist bei den örtlichen Steuerämtern zu stellen. Da nur naturreine Trauben- und Apfelsüßmoße in Frage kommen, ist es oberste Pflicht der Süßmoßeindustrie, für Qualitätsware zu sorgen und zwecks Verhütung von Fehlern ihre Erzeugnisse prüfen zu lassen.

verband zu leistenden Beitrags müssen die Vereinbarungen der obersten Verbandsleitungen abgemerkt werden.

Badische Resultate

Kreis Enz. Fußball: F.V. Reichenau — D.V. Pforzheim 2:3 (2:1) abgebrochen. D.V. Weibingen — F.V. Gbriichen 0:6. Handball: D.V. Pforzheim — F.V. Birkenfeld 8:10.

Kreis Karlsruhe. Fußball: D.V. Weingarten — D.V. Karlsruhe-West 2:0. Handball (Bezirksklasse): Turnerschaft 1884 Weierheim — D.V. Kronau 10:8.

Kreis Mürs. Fußball (Kreisklasse I): D.V. Baden-Baden I — F.V. Cos I 2:6 (2:3). D.V. Baden-Baden II — F.V. Cos II 1:8.

Die D.V.ler konnten zu keiner geschlossenen Leistung kommen. Der Sturm spielte gerissen und unproduktiv. Die Läuferreihe schwamm fast das ganze Spiel hindurch und ließ den nötigen Aufbau vermissen. Dadurch wurde die Verteidigung zu überlastet, weshalb D.V. zu einigen Ecken kam, die leicht hätten vermieden werden können.

Kreis II. D.V. Baden-Biethal gegen F.V. Forbach 1:5

Kreis Mannheim. Handball: D.V. Germania — D.V. Grün-Weiß Mannheim 4:14. F.V. Sandhofen — D.V. Weierheim 8:22. D.V. Albesheim — D.V. Leutershausen 5:2.

Ein glücklicher Sieg

D.V. Weingarten I — D.V. Karlsruhe-West I 2:0 (1:0)

Ein grimmig-scharfer Ostwind, wie der schneebedeckte Spielgrund beinträchtigt erheblich den Spielverlauf der genannten Begegnung. Des Vorkampfs nicht minder bewährte sich überaus, des Platzherrn lässlicher Kampfesart und körperliche Wucht triumphierten über das Glatte technisch überlegene, aber reichlich unglückliche Spielweise. Der Charakter des Treffens: Ein harter, fairer Kampf unter einwandfreier Leitung.

Im Vorspiel der Jugendmannschaften blieb die körperlich stark überlegene, vom „Unparteiischen“ denn doch zu stark begünstigte Blaufgang Knapp (2:1) in Front.

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Gschw. Knopf, Karlsruhe, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Bereinsanzeiger

Kath. Jungmännerverein St. Stephan Heute, Dienstag, den 5. Dez.: Religiöse Versammlung in der Vincentiuskapelle — 20.15 Uhr.

Kreuzbund, Reichsbv. abt. Katholiken Ortsgruppe Karlsruhe-Süd

Freitag, den 8. Dezember, abends 8.15 Uhr: Versammlung im Josefsheim mit Vortrag über Trier.

Kath. Werkjugend. — St. Bernhard

Deute abend findet unsere Versammlung in St. Angela, Waldhornstr. 53, statt. H. S. Kaplan Engelfer spricht über das Thema: „Bei un-

seren deutschen Arbeitsbrüdern an der Saar“ Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, bei diesen interessanten Vorträgen anwesend zu sein. Mitglieder des Arbeiterberufs sowie Gäste sind herzlich eingeladen. Der Gruppenwart.

Kathol. Jungmänner- und Gesellen-Verein Karlsruhe-Nippurr

Dienstag, 5. Dez., im Vereinszimmer (Pfarrhaus): Versammlung mit wichtiger Ansprache, sowie Probe für die bevorstehende Nikolausfeier. Alles erhehmt!

Freitag, 8. Dez.: Schlußtermin für Krippenbau. Deshalb, Freunde! Stellt alles andere zurück.

Sonntag, 10. Dez., 11 Uhr vorm.: Beginn der Ausstellung eigensgefertigter Krippen aller Arten. Abends: Im „Grünen Baum“ unsere alljährliche Nikolausfeier mit schönem Programm.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 1. Dez.: Friedrich G. Singer, Dreher, ledig, 80 Jahre alt. 5. 12. 15 Uhr. Rühlburg. — 2. Dez.: Christine Schmidt geb. Ries, Ehefrau von Ernst Schmidt, Schwed., 58 Jahre alt. — Berta Müller geb. Schöff, Ehefrau von Adolf Müller, Wertheimer, 59 Jahre alt. 5. 12. 18.30 Uhr. — Margareta Dreißig geb. Sandhaas, Witwe von Albert Dreißig, Gallenmeister, 78 Jahre alt. 5. 12. 14 Uhr. — Katharina Genter, ohne Beruf, ledig, 75 Jahre alt. 5. 12. 14.30 Uhr. — 8. Dez.: Eugen Link, Vater Karl Link, Möbelpolier, 4 Jahre alt. 6. 12. 11 Uhr. — Emma Reiff geb. Klüber, Witwe von Heinrich Reiff, Hofschaffner, 74 Jahre alt. 6. 12. 11.30 Uhr (Feuerbestattung). — Marie Schöne mann geb. Kluge, Witwe von Otto Schöne mann, Beirmeister, 64 Jahre alt. 6. 12. 13 Uhr (Feuerbestattung). — 4. Dez.: Ida Solghauer geb. Wülfinger, Ehefrau von Adolf Solghauer, Milchhändler, 69 Jahre alt. 6. 12. 14 Uhr. — Peter Soinegg, Kaufmann, Ehemann, 60 Jahre alt. 6. 12. 14.30 Uhr.

Zanes-Anzeiger

für Dienstag, den 5. Dezember 1933

Staatsbater. 19.30—23 Uhr: Der Fürstentum.

Bad. Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Walzerfrühe.

Gloria-Balsh. Groß und Auf — Veronika.

Kalsh-Lichtspiele. Hölletempo.

Reifens-Lichtspiele. Glück im Schloß.

Schauburg. Der Sonn der weißen Berge.

Geographische Gesellschaft. 20.30 Uhr. Hörjaal 16.

Paula, Techn. Hochschule: Vortrag von Prof. Dr. Hennig: „Neue Erkenntnisse geographischer Forschungen“.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe. A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Förber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 73 a.



Zum

Nikolaustag

empfehlen wir:

Tafeläpfel Pfd. 18 und 24	Kremringe und Krembrezeln 1/4 Pfund 25
Mandarinen Pfd. 20	Schokolade-garant. (in Tannenzapfen) Stück 5
Walnüsse Pfd. 36	Schok.-Weihnachtsmänner Stück 5, 10, 15, 18, 25, 35, 40, 45
Feigen im Kranz Pfd. 30	55 und 10 Pig
Feigen in Cellophan-Packg. 18	
Datteln Schachtel zu 50 und 80	

Mischobstersklassige Mischung Pfd. 60

Aus eigener Bäckerei empfehlen wir:

Früchtebrot Stück 18 u. 35 | Springerle 1/4 Pfund 25
 Dambedel Stück zu 30, 55 u. 90 u. größer.


Lebkuchen-Herzen Stück zu 5, 8, 10, 15 u. 20
Lebkuchen-Nikolaus Stück 12 u. 20
Schokolade-Lebkuchen Paket 36
Basler Lebkuchen in Cellophan Packung 40
Basler Lebkuchen Stück 5

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein.

Ski -Esche, geköhlt, Paar 850	Ski -Anzug, Skituch 2350	Ski -Stiefel 1400
-Bindung . komplett 320	-Hose, marineblau 980	-Socken 95
-Stöcke Paar 185	-Windbluse 940	-Pullover 590

Wintersport-Katalog kostenfrei



HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Ein Handwerksgesetz Allgemeine Pflichttinnungen

Im Reichsgesetzblatt Nr. 135 vom 2. Dezember 1933 wird folgendes Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 veröffentlicht.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

(1) Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister werden ermächtigt, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Pflichttinnungen und des Führergrundsatzes zu treffen.

(2) Das deutsche Handwerk im Sinne dieses Gesetzes umfaßt alle in der Handwerksrolle (§ 104 d. Gewerbeordnung für das Deutsche Reich) eingetragenen Betriebe; die näheren Bestimmungen treffen im gegenseitigen Einvernehmen der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

§ 2.

Die in den Titeln VI und VII a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich bestimmten Befugnisse der obersten Landesbehörden gehen mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes auf den Reichswirtschaftsminister über. Er kann die Befugnisse auf die obersten Landesbehörden und die ihnen nachgeordneten Behörden übertragen. Soweit dies erfolgt, üben sie von diesem Zeitpunkt ab ihre Befugnisse im Auftrage des Reichswirtschaftsministers aus.

§ 3.

Die öffentlich-rechtlichen und sonstigen Berufsvertretungen des deutschen Handwerks und die Verbände der gewerblichen Genossenschaften haben bei der Durchführung der Vorarbeiten auf Erfordern des Reichswirtschaftsministers Hilfe zu leisten.

§ 4.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister werden ermächtigt, eine Vereinfachung des Aufbaues und der Verwaltung der Körperschaften des Handwerks herbeizuführen, sowie ihre Tätigkeit und Aufgaben der Neuordnung der Staatsverhältnisse in Reich, Ländern und Gemeinden anzupassen, insbesondere auch diese Körperschaften aufzulösen und zu ändern.

§ 5.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister werden ermächtigt, zur Durchführung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen allgemeine Verwaltungsvorschriften auch ergänzender Art zu treffen und den Führer der Spitzenvertretung des deutschen Handwerks zu ernennen.

§ 6.

Eine Entschädigung durch das Reich wegen eines Schadens, der durch eine Maßnahme auf Grund dieses Gesetzes entsteht, wird nicht gewährt.

Die steuerliche Behandlung der Spenden

Beiträge zur Winterhilfe müssen versteuert werden.

Wie das VDZ-Büro meldet, sind vom Reichsfinanzministerium jetzt die Bestimmungen über die steuerliche Behandlung der Spenden für das Winterhilfswerk in einem besonderen Rundschreiben zusammengestellt worden. Danach sind die Beiträge für das WHW zwar von der Schenkungssteuer befreit, unterliegen jedoch der Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerpflicht. Wer Spenden für die Winterhilfe gibt, ist also nicht berechtigt, diese Wohlfahrtsspenden von seinem Einkommen- oder Lohn- oder Körperschaftsteuer unterliegenden Einkommen abzuziehen und nur das um diese Spenden verminderte Einkommen usw. zu versteuern. Diese Anweisung stützt sich auf grundlegende Urteile des Reichsfinanzhofes, wonach Spenden an wohltätige und gemeinnützige Vereine oder für wohltätige und gemeinnützige Zwecke grundsätzlich keine Werbungskosten darstellen. Es kann, wie der Reichsfinanzminister feststellt, auch nicht in Frage kommen, aus Billigkeitsgründen den Abzug derartiger Spenden bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens zuzulassen. Eine solche Abzugsfähigkeit würde zur Folge haben, daß ein Teil der Spenden nicht aus eigenen Mitteln des Spenders, sondern durch Verzicht des Reiches auf seine Steueransprüche besteht. Dies würde aber, wie der Minister meint, gerade den Gaben für das WHW den Charakter des Opfers nehmen, den die Spenden haben sollen. Was die Umsatzsteuer anlangt, so entsteht bei der Winterhilfe durch keine Umsatzsteuerpflicht, wenn der Unternehmer dem WHW Gegenstände aus dem eigenen Betriebe ohne Entgelt zur Verfügung stellt. Soweit die Gegenstände nicht unentgeltlich sondern zum ermäßigten Preis geliefert werden, ermäßigt sich die Steuer von selbst in dem gleichen Maße wie der Unternehmer das Entgelt ermäßigt hat.

Ergänzend meldet das VDZ-Büro noch, daß die für die Spende zur nationalen Arbeit gegebenen Beiträge, im Gegensatz zur Regelung bei der Winterhilfe, von der Einkommen- und Lohnsteuer befreit sind. Die Arbeitspende, die nicht wie das WHW allein der privaten Initiative entspringt, sondern vom Staat durch Gesetz gefördert wurde, erlitt ausdrücklich diese steuerliche Ausnahmestellung.

Gebremster Einkommens-Schwund

Das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1932 und im 1. Halbjahr 1933

Für die Höhe des deutschen Volkseinkommens im Jahre 1932 werden in „Wirtschaft und Statistik“ jetzt die Berechnungen für 1932 veröffentlicht. Wie zu erwarten war, spiegelt sich der Tiefstand der Depression im Jahre 1932 in einem weiteren starken Einkommensverfall wider. Das deutsche Volkseinkommen betrug nur noch 46,5 Milliarden RM.; es hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 10,8 Milliarden RM. oder 18,6 Prozent vermindert. Der Grund dafür, daß das Einkommen noch so scharf zurückging, ist hauptsächlich darin zu sehen, daß für einen Teil der Einkommensbezieher, die selbständig Wirtschaftenden, Produktionsstätigkeit und Einkommensbezug um eine gewisse Zeitspanne auseinanderliegen. So wirkte sich die neue Krisenwelle, die im Sommer 1931 ausgelöst wurde, teilweise erst in den Einkommen von 1932 aus, während die Produktionsbelegung in der zweiten Hälfte 1932 vielfach im Einkommen dieses Jahres noch nicht in Erscheinung trat.

Das Realeinkommen sank 1932 nur noch um 8,5 Prozent gegenüber 11,8 Prozent im Vorjahr. Nominal hält sich die Volkseinkommenssumme von 1932 noch etwas über der von 1918 (heutiges Gebiet), in ihrem Realwert dagegen liegt sie um annähernd ein Sechstel niedriger als diese.

Man kann etwa sagen, daß der Wohlstand des deutschen Volkes, wie er in dem Realeinkommen je Vollperson zum Ausdruck kommt, 1932 nur wenig mehr als zwei Drittel des Standes von 1913 betrug.

(Die Berechnung je „Vollperson“ bzw. die Einführung dieses Begriffes in die Einkommensstatistik ist dabei bekanntlich notwendig, um den zahlenmäßigen Einfluß des veränderten Altersaufbaues auszuschalten.)

Das Volkseinkommen des laufenden Jahres läßt sich noch nicht zuverlässig schätzen, doch spricht die allgemeine konjunkturelle Bewegung dafür, daß es in der Jahressumme nicht mehr weiter zurückgehen wird. Freilich setzt das voraus, daß das Einkommen im Verlauf des Jahres 1933 mindestens um ebensoviel steigt, wie es während des Vorjahres noch gesunken ist.

Im ersten Halbjahr blieb das Volkseinkommen nominal um noch annähernd eine halbe Milliarde RM. hinter dem entsprechenden Vorjahresbetrage zurück, dagegen ergab sich real bereits eine Zunahme von fast 20 Prozent.

Der Ankauf von Gütern für Siedler

Von den bestehenden provinzialen und privaten Siedlungsträgern sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorbehaltlich einer endgültigen Regelung die nachfolgenden Gesellschaften in den angegebenen Bezirken für den Ankauf von Gütern zur Begründung neuen deutschen Bauerntums zugelassen worden:

1. Für das gesamte Reichsgebiet: a) Deutsche Siedlungsbank Berlin W 8, Behrenstraße 14-16. b) Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin-Dahlem, Drosselweg 1. c) Landbank AG. Berlin SW. 11, Dessauerstraße 39-40. Für Baden: Badische Landwirtschaftskammer, Karlsruhe.

Reichsminister Darré hat sich ausdrücklich vorbehalten, von den Siedlungsunternehmern eine Änderung ihrer Gesellschaftsverträge, sowie Änderungen und Ergänzungen in ihrer Geschäftsführung, schließlich eine Uebersiedlung in das aufgegebenen Arbeitsgebiet zu fordern. Der Minister hat ferner die Erwartung ausgesprochen, daß nunmehr der Ankauf von Land zur Neubildung neuen deutschen Bauerntums mit aller Energie betrieben wird. Für den Erfolg dieser Arbeit ist letzten Endes die Geschäftsführung der Siedlungsunternehmen verantwortlich.

Der kaufmännische Stellenmarkt

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV hat die seit Monaten zwar mäßig, aber mit beachtlicher Gleichmäßigkeit fortschreitende Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes auch noch im November angehalten. Die günstige Entwicklung findet ihren charakteristischen Ausdruck in der Zahl der als neugeworbenen sich anmeldenden Bewerber. Die Zahl blieb, obwohl in den November der Quartalskündigungstermin zum Jahreschluß fällt, nicht nur wesentlich hinter den Vergleichszahlen der letzten Quartalskündigungsmonate, sondern selbst noch hinter den wesentlich niedrigeren Zahlen der übrigen Monate, insbesondere den Kündigungstermin im Oktober zurück. Sie betrug nur noch rund 85 v. H. der der Stellenvermittlung im November gemeldeten offenen Stellen. Andererseits hat die Zahl der Besetzungsaufträge und getätigten Vermittlungen gegenüber Oktober im Reichsdurchschnitt eine weitere Besserung von etwas über 10 v. H. erfahren. Lediglich im industriellen Westen ist hinsichtlich der Vermittlungsmöglich-

Von besonderem Interesse ist es, daß das Einkommen aus Lohn und Gehalt im Jahre 1932 stärker gesunken ist als in den Vorjahren.

Dies liegt hauptsächlich daran, daß mit der Lohn- und Gehaltssenkung vom 1. Januar 1932 vielfach auf einen Hieb das nachgeholt wurde, was sich bei völlig freier Lohnpreisbildung in den beiden vorangegangenen Jahren bereits Schritt für Schritt durchgesetzt haben würde. Auch im ersten Halbjahr 1933 ist die Gesamtsumme der Löhne und Gehälter noch um annähernd 4 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit gesunken. Dieser Rückgang fällt jedoch ausschließlich ins erste Vierteljahr 1933, in dem die Beschäftigung bekanntlich ihren tiefsten Stand erreicht hatte. Das zweite Vierteljahr brachte bereits einen mehr als saisonüblichen Anstieg, so daß das Arbeitseinkommen dieses Zeitraumes nur noch wenig hinter dem entsprechenden Vorjahrsbetrag zurückblieb. Im dritten Quartal hat sich infolge der erhöhten Beschäftigung diese Zunahme fortgesetzt.

Das Arbeitseinkommen hat also als erster Teil der Einkommensquellen die Krise überwunden.

Das Einkommen aus Lohn und Gehalt (ohne Pensionen; vorläufige Zahlen) betrug in Milliarden RM. (in Klammern die Zahlen von 1932): im ersten Quartal 1933 6,10 (6,40), im zweiten Quartal 6,56 (6,64), im dritten Quartal 6,72 (6,68).

Die Einkünfte aus Kapitalvermögen haben im Jahre 1932 einen Rückgang erfahren, der weitau stärker war als der bei allen anderen Einkünften. Zum ersten Male gingen die Einkommen aus Kapitalvermögen im Jahre 1931 zurück, damals aber noch um eine nicht sehr beträchtliche Spanne von 8,8 Prozent (von 8,25 auf 8,08 Milliarden RM.). Im Jahre 1932 erfolgte ein rapider Sturz der Einkünfte aus Kapitalvermögen auf 2,25 Milliarden Reichsmark, also um über 25 Prozent.

Der Hauptgrund hierfür liegt in der gesetzlichen Zinssenkung, die am 1. Januar 1932 in Kraft trat. Daneben haben sich auch die Dividenden mit der längeren Dauer der Wirtschaftskrise immer mehr vermindert. Für das erste Halbjahr 1933 wird das Einkommen aus Kapitalvermögen mit 870 Mill. RM. geschätzt, gegen 880 Mill. RM. im ersten Semester 1932, so daß es den Anschein hat, als ob die Abwärtsbewegung zum Stehen komme.

keiten ein Stillstand und in Sachsen ein ganz leichter Rückgang eingetreten.

Die Entscheidungen über die Einstellung von in Vorschlag gebrachten Bewerbern werden allgemein nicht mehr so zögernd getroffen wie noch im Frühsommer dieses Jahres. Allerdings werden wieder, mehr als in den letzten Monaten, vorwiegend jüngere Gehilfen verlangt. Branchenmäßig am begünstigsten im Vermittlungsdienst waren das Versicherungsgewerbe, die chemische Industrie, die Papierindustrie, das graphische Gewerbe und die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie einschließlich der entsprechenden Zweige des Handels. Spezifisch ungünstig ist die Stellenmarktlage nach wie vor in den Industrie- und Handelszweigen des reinen Im- und Exportgeschäftes. Das Weihnachtsgeschäft brachte im Einzelhandel bereits gegen Ende November vermehrte Einstellungen zur Aushilfe. Dabei zeigt sich, daß mehr als in früheren Jahren anstelle verheirateter, früher im Geschäft als Verkäuferinnen tätig gewesener Frauen, auf stellungslose Kaufmannsgehilfen zurückgegriffen wird.

Sparkassen-Einlagen wachsen

Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches betragen Ende Oktober 10 617 Mill. RM., während sie sich am Ende des Vormonats auf 10 565 Mill. RM. beliefen. Im Berichtsmonat ist also eine Zunahme um 52,28 Mill. RM. zu verzeichnen gegenüber einer solchen um 22,96 Mill. RM. im September d. J. Im einzelnen stehen den Einzahlungen von 446,28 (409,81) Mill. RM., wovon 0,84 (0,82) Mill. RM. auf Zinsgutschriften und 8,22 (4,66) Mill. RM. auf Aufwertungsgutschriften entfallen, Auszahlungen von 893,95 (890,59) Mill. RM. gegenüber. — Die Giroeinlagen (einschließlich sächsisches Gironetz) zeigen eine Erhöhung auf 1 438,77 (i. V. 1 434,14) Mill. RM.

Börse

Berlin, 4. Dezember. Bei fehlenden Anregungen eröffnete die neue Woche unter großer Zurückhaltung des Publikums und der Kulisse in sehr stiller Haltung. Ansehend wollte man wohl abwarten, ob die störenden Russenverkäufe am Farbenmarkt, die schon die Samstagbörsen ungünstig beeinflusst hatte, ihre Fortsetzung finden würden. Außerdem trat nach dem Ultimo der festverzinsliche Markt wieder mehr in den Vordergrund, so daß die Kulisse eher Tauschoperationen von Aktien in Renten vornahm. Lebhaft und fest eröffnete die Neubesitzanleihe mit 17,40, Altbesitz schloß sich dieser Bewegung im Verlaufe an und überschritt die 92-Grenze. Auch Reichsschuldbuchforderungen wurden mitgezogen

und gingen in späten Fälligkeiten mit 92,5 um. Bei dem kleinen Geschäft unterlag die Kursfestsetzung auf den Aktienmärkten dagegen häufig dem Zufall. Kleines Angebot genigte, um einzelne Nebenwerte mehrprozentig zu drücken. So verloren Allg. Lokal u. Kraft 8,5, Rhein Stahl 2 1/4, Conti-Gummi 2 Prozent, Berliner Maschinen 2 1/4, Dt. Eisenhandel 2 Prozent und Accu 4 1/2 Prozent. Kalibnebenwerte gewannen 1-2 Prozent, dagegen büßten am unnotierten Markt Wintershall 1 1/4 Prozent ein. Als fester sind noch Südd. Zucker mit plus 8 Prozent zu nennen, sonst waren Gewinne von mehr als 1 Prozent nicht feststellbar.

Im Verlaufe zogen die Kurse dann aber etwas an. Farben konnten nach unveränderter Eröffnung ein halbes Prozent gewinnen, obwohl man aus dem neuen Krebsheilmittel finanzielle Erfolge zunächst kaum erwartet. Phönix zogen 1 1/4 Prozent an, und auch die übrigen Montanwerte, die anfangs eher zur Schwäche neigten, konnten sich im Verlaufe bei zunehmendem Geschäft erholen. Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich. Reichsbahnvorzüge gewannen 1/2 Prozent. Von Auslandsrenten gaben Mexikaner um 20 Pfg. und die Ungar. Goldrente um 25 Pfennig nach. Privatdiskonten lagen ruhig.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 4. Dez. Elektrolytkupfer 46,25, Raffinadekupfer 43,50, bis 44, Standardkupfer 38,50-39, Standard-Blei per Dezember 15,50-16,50, Originalhüttenroh-zink ab nordd. Stationen 19,50-20,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 319, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 30-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg. 38,15-41,15.

Berliner Produktenbörse vom 4. Dezember. Weizen, märk., frei Berlin, 191, gesetzlicher Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Weizen 193, Roggen, märk., frei Berlin, 158, gesetzlicher Erzeugerpreis R II 145, R III 148, R IV 150, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187-198, ab märk. Station 178-184, Braugerste, gute, frei Berlin 181-186, ab märk. Station 172-177, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 173-179, ab märk. Station 164 bis 170, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 172 bis 181, ab märk. Station 163-172, dto. vierzeilig, frei Berlin 163-169, ab märk. Station 157-160, Hafer, märk., frei Berlin 153-157, ab Station 144-148, Auszugsmehl 31,40-32,40, Vorzugsmehl 30,40-31,40, Bäckermehl 25,40 bis 26,40, Vollmehl 29,40-30,40, mit Ausland 1-2 1/2 Reichsmark Aufgeld, Roggenmehl 21,60-22,60, Weizenkleie 11,90-12,15, Roggenkleie 10,25 bis 10,50, Viktoriaerbsen 40-45, kleine Speiseerbsen 33-37, Futtererbsen 19-22, Pelusken 17 bis 18,50, Ackerbohnen 17-18, Leinkuchen 12,60 bis 12,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,50-10,60, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 10,90-11, Trockenschrot 9,80-9,90, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9,10, dto. ab Stettin 9,80, Kartoffelflocken Stolp 14,20, dto. frei Berlin 14,20, Speisekartoffeln, weiße 1,30-1,40, rote 1,35-1,45, gelbe außer Nieren 1,60-1,75, Fabrikkartoffeln im freien Geschäftsverkehr 7 bis 7 1/2 je Stärkeprozent frei Fabrik.

Mannheimer Produktenbörse vom 4. Dezember. Weizen, inl., frei Mannheim 19,75 bis 19,90, Bez. IX per Dez. 19,00, Bez. X per Dez. 19,20, Bez. XI per Dez. 19,50, Sommerweizen 20,10-20,20, Roggen, südd., frei Mannheim 17-17 1/2, Bez. VIII per Dez. 16,10, Bezirk IX per Dezember 15,80, Hafer, inl. 14-14,50, Sommergerste, inl. 18-19, Pfälzergerste 18 bis 19, Futtergerste 16,75, Mais im Sack 19,25 bis 19,50, Erdnußkuchen prompt 16,75-17, Soya-schrot prompt 15-15 1/2, Rapskuchen 13,25 bis 13,75, Palmkuchen 15,25-15,50, Kokoskuchen 17,50, Sesamkuchen 17, Leinkuchen 17, Bier-treber mit Sack 17,50, Trockenschrot ab Fabrik 9,25, Rohmelasse 8,50, Wiesenheu, loses 6-6,20, Rotkleie 6,20-6,60, Luzernkleie 7-7,20, Preßstroh, Roggen-Weizen 2,00, dto. Hafer-Gerste 1,80-2,00, geb. Stroh, Roggen-Weizen 1,40 bis 1,70, dto. Hafer-Gerste 1,20-1,40, Weizenmehl, Spezial 0, mit Austauschweizen per Dezember 29,55, dto. per Januar 29,70, dto. aus Inlandsweizen per Dez. 28,05, per Januar 28,20, Roggenmehl 22,75-23,75, dto. pfälzisches und südd. prompt 23,50-24,50, Weizenkleie, feine mit Sack 10,50-10,75, dto. grobe mit Sack 11 bis 11,25, Roggenkleie 10-10,75, Weizenfuttermehl 11,75, Roggenfuttermehl 11-12,75, Weizen-nachmehl 15,25-16,50. Tendenz: Brotgetreide stetig, aber infolge Frost etwas höher, Hafer geschäftlos. Südd. Weizenauszugsmehl 8 RM. höher, südd. Weizenbrotmehl 7 RM. niedriger als Spezial 0. Roggen, Gerste und Hafer ruhig, Futtermittel fest.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgesetzt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank

	2 1/2	4 1/2	8 1/2	4 1/2
Buenos-Aires	0 873	0 163	Helsingfors	8 139
Kanada	2 717	2 732	Italien	22 11
Japan	0 818	0 854	Jug.-slawien	5 285
Kairo	14 245	14 24	Kaunas	41 81
Konstantinopel	1 973	1 973	Kopenhagen	61 84
London	13 885	13 88	Lissabon	12 85
New York	2 682	2 682	Oslo	89 68
Rio de Janeiro	0 229	0 229	Paris	19 40
Uruguay	1 383	1 383	Prag	12 05
Amsterdam	168 73	168 73	Rekjavik	62 69
Athen	2 39	2 39	Riga	79 82
Brüssel	58 28	58 24	Schweden	61 25
Bukarest	2 488	2 488	Sofia	3 847
Budapest	—	—	Spanien	34 27
Danzig	61 87	61 87	Stockholm	71 49
			Talinn	76 82
			Wien	48 08

Cocosläufer

in großer Auswahl
 56 67 90 120 180 200 cm
 1.45 1.75 2.50 3.25 4.75 5.90
 2.75 3.75 4.75 5.75 7.50

Cocosmatten

in vielen Qualitäten
 1.10 -.98 -.65 -.45



Kath. Mütterverein
 St. Bernhard (Ost)

Todes-Anzeige.

Unter hebes Witt-
 gied, Frau
Margat. Breirich
 ist im Herrn ent-
 schlafen. Wir empfe-
 len die Seele der
 Verstorbenen dem
 frommen Gebete der
 Wittkeder.
 Beerdigung: Dienst-
 tag, den 5. Dezember,
 nachm. 2 Uhr.
 Trauerhaus:
 Stadth. 19.
 Karlsruhe, 4. 12. 33.
 Der Vorstand.

Werd für die
 kathol. Vreife

Badisches Staatstheater

Dienstag, 5. Dez.:
 B 9 und Erbschüler-
 miete.
 Sum ersten Male wie-
 derholt.
**Margraf Ludwig
 Wilhelm von Baden
 Der Türkenlouis**
 Rampfspiel von Fried-
 rich Roth
 Regie: Gimmigoffen.
 Mitwirkende: Ermarth,
 Braunhofer, Baulf,
 Baumhach, Böhlen,
 Ernst, Gemmeke, Herz,
 Gierl, Höder, Hoebie,
 Rudne, Wehner,
 Walblaus, W. Müller,
 Weiler, Schmidt-Rehler,
 Schulze, v. d. Zrend,
 Ehret.
 Anfang 19.30 Uhr.
 Ende 23 Uhr.
 Preise B (0.60 bis
 3.90 RM.).

Mi. 6. 12.: Galparone.
 Do. 7. 12.: Im Himmel
 Gurognd. Fr. 8. 12.:
 Der Freiforparal. Sa.
 9. 12.: Der Türken-
 Louis. So. 10. 12.:
 Strahms Morgenfeier.
 Abends: Zum ersten
 Male: Das Christfest.
 Im Konzerthaus:
 Keine Vorstellung.

Guterhaltenes Piano

Hausmann, billig an-
 zuverkaufen, Drehstuhl &
 Sessel, Kaiserstr. 197.
 Berufst. Fräulein sucht
 sofort
2 Zimmer
 mit Küche, Bad, Hof-
 stadt, erdunfist, 5. Etod
 und Hinterhaus ausge-
 schlossen. Angebote unt.
 Nr. 10187 an die Ge-
 schäftsstelle.

Schwarzwald- verein

Ortsgruppe Karlsruhe

Veranstaltungen im Dezember 1933.
 Donnerstag, 7. 12., 20 Uhr, Gemischter Voch-
 laute: Lichtbilderortrag. Fr. Dr. Maria
 Renner: Die Karlsruher Auguste Schille.
 Sonntag, 10. 12.: Monatsversammlung u. Ban-
 derplan.
 Donnerstag, 14. 12., 20 Uhr, Vereinslokal:
 Früher-Schwarz-Ehrenabend.
 Donnerstag, 21. 12., 20 Uhr, Vereinslokal:
 Weihnachtsfeier.
 Schluß am 26. 12. 33 bis 6. 1. 34 in
 Postersang. Siehe Aushang.

Schaff gute Bücher in dein Haus,
 Sie strömen reichen Segen aus
 Und wirken als ein Segenshort
 Auf Kinder und auf Enkel fort.
 Alter Spruch.

Post-, Bahn- und Postscheckformulare

Aufklebzettel
 Frachtbriefe
 Kollanhänger
 Nachnahmekarten
 Paketkarten
 Zahlkarten
 liefert bei rascher und
 billiger Bedienung
Badenia in Karlsruhe
 A.-G. für Verlag und Druckerei.

Alles zum Backen

- | | |
|--|--|
| Sultaninen Pfund 45 Pf. 35 Pf. | Mandeln süß od bitter Pfd. 85 Pf. |
| Sultaninen la . . . Pfund 65 Pf. | Mandeln Pfund 1.15 |
| Rosinen schöne, große Ware . . . Pfund 45 Pf. | Citronat Pfund 25 Pf. |
| Korinthen Pfund 48 Pf. | Orangeat Pfund 20 Pf. |
| Haselnußkerne Pfd. 78 Pf. | Kutzelin Pfund 38 Pf. |
| | Kokosflocken Pfund 27 Pf. |
-
- | | |
|--|---|
| Stadion-Weizenauszugmehl (unsere Hausmarke) 5 Pfund-Beutel 1.05 | Eier (Ausland) 90 Pf. |
| Hochfeines Weizenmehl „Stadion“ 5 Pfund-Beutel 95 Pf. | Eier (Kühlhaus) 120 Pf. |
| Feines Weizenmehl 00 5 Pfund-Beutel 85 Pf. | Enten-Eier (Kühlhaus) extra groß 10 Stück 95 Pf. |
-
- | | |
|---|--|
| Datteln la . . . 1/2 Pfund 55 Pf. | Kranz-Feigen Pfund 22 Pf. |
| Kochschokolade 1 Pfund-Block 75 Pf. | Hirschhornsalz Glas 10 Pf. |
| Schokoladenpulver 1/2 Pfd. 55 Pf. | Potasche Glas 10 Pf. |
| Kunsthonig . . . Pfund 43 Pf. | Backöle Gläschen 10 Pf. 5 Pf. |
| Vanille 1 Stange 10 Pf. 3 St. 25 Pf. | Back-Oblaten klein 0 . . . Rolle 100 Stück 25 Pf. |
| Backpulver 5 Beutel 25 Pf. | Kakao stark entölt, Pfund 1. 70 Pf. |
| Vanillezucker 5 Beutel 25 Pf. | |
| Citronen 10 Stück 25 Pf. | |

Für den
Nikolaus-Tag!
 Weihnachtsmänner
 Lebkuchen in Paketen
 Nikolaustüten 95 Pf. 50 Pf.
 Ruten garniert und ungnarniert.

Vollmilch-Nußschokolade . . . 3 Tafeln à 100 gr
Sahne-Mokka . . . 70 Pf.
Edel-Bitter
Vollmilch 3 Tafeln à 100 gr
Halbbitter 60 Pf.

Zum Nikolaus:
 Masken • Ruten
 Pappteller • Tüten

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise
 innigster Anteilnahme, sowie die ehrenden
 Nachrufe und Kranzspenden beim Heimgang
 meines lieben Gatten, unseres guten Vaters
 sagen wir aufrichtigen Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Barbara Pfadt Wwe.
 und Kinder
 Karlsruhe, den 2. Dezember 1933.

Elternlose Kinder

Anteillose Eltern, die demotote und arme
 Kinder zu eigen annehmen und erziehen wol-
 len, wenden sich vertrauensvoll an die
Kinderfürsorge des Caritasverbandes
 Freiburg i. Br., Bernhardstraße 12.

Pfannkuchen-Helfen-Sparen
 Für
Nikolaus Radio

- Nikolaus-
 Ueberraschungs-
 Beutel 3teil. 50 Pf. 11g.
- „Sarotti“
 Brezel, Herzen, Sterne st. 5 2 St. 5
 Riesen- st. 2 St. 3 St. 5
 Lebkuchenherzen 25 25 25
 Lebkuchen-Nikolaus 3 St. 28 Pf.
 Pflastersteine Rolle m. 10 St. 30 Pf.
 Hexenhäuschen . . . Stück 20 Pf.
 Schokolade-
 Weihnachtsmänner Stück 5 Pf.
 Nürnberger Allerlei 1/4 Pfd. 15 Pf.
 Kokosmakronen 1/4 Pfund 20 Pf.
- Vollmilch-Schokolade 100-Gr.-Tafel 20 Pf.
 Bendsorp-Schokolade Schmelz, Vollmilch, Milch, Nuß, 100-Gr.-Tafel 25 Pf.
 Puffreis-Schokolade 100-Gr.-Block 20 Pf.
 Reiskrokantriegel 50 Gr. 10 Pf.
 Krennhütchen . . . 1/4 Pfund 20 Pf.
 Milchkeks . . . 500-Gr.-Dose 1.00
 Keksmischung 250-Gr.-Dose 65 Pf.
- Neue Kranzfeigen Kränze 12 u. 15 Pfg., Pfund 28 Pf.
 Neue Haselnüsse Pfund 50 Pf.
 Neue Walnüsse Pfd. 55 u. 45 Pf.
 Neue Erdnüsse Beutel 10 Pfd. 25 Pf.
 Orangen, Mandarinen, Datteln
- Pfälzer Rotwein** 75 Pf.
 offen vom Faß, Liter
- Pfälzer Rotwein** 1-Liter-Fl. Inhalt
Pfälzer Weißwein
 Deutscher Wermutwein **80**
 Flaschenpfand 10 Pfg.

Pfannkuchen
 5% Rabatt

Henko
 macht in
 kurzer
 Zeit
 Wasser
 weich
 und
 waschbereit

An alle Kraftfahrzeugbesitzer.

Meiner verehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß
 ich mein Geschäft
**Vulkanisieranstalt,
 Auto-, Motor- u. Fahrrad-Bereifung**
 A. Maier, Karlsruhe, Kriegsstr. 84,
 an Herrn Rudolf Fricke verkauft habe.
 Für das mir viele Jahre hindurch in reichem Maße ge-
 schenkte Vertrauen danke ich meiner verehrten Kundschaft
 herzlichst und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger über-
 tragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
A. Maier, Kriegsstr. 84.

Das von mir käuflich erworbene Geschäft der Vulkanisier-
 Anstalt, Auto-, Motor- und Fahrradbereifung A. Maier, Kriegs-
 straße 84, habe ich mit dem heutigen Tage übernommen. Als
 Fachmann mit 25jähriger Tätigkeit in der Branche, wird es
 mein Bestreben sein, der verehrten Kundschaft mit Rat und
 Tat stets zur Seite zu stehen und bin in der Lage, jedermann
 billigst und prompt zu bedienen.
 Mit deutschem Gruß
Maiers Nachfolger, Inh. Rudolf Fricke
 Kriegsstraße 84
 Telefon 681

Das praktische Buch für den Haushalt:

Perfekte Hausfrau

Backen und Garnieren

Inhalt: Ueber 180 Rezepte betr. die Zu-
 bereitung von Kuchen, Backwaren, Fest-
 tagsgebäck usw., reichillustriert mit vielen
 Tafeln und 1 Farbdrucktafel.

Zu beziehen durch den Buchhandel und durch
 die Verfasserin
Frau Anna Werner, Ettlingen
 Quergasse 7.

Warnung

Begebt nicht überdä-
 tige Hunde und stagen
 an Unbekannte. Vacht sie
 schmerzlos töten beim
 Befahren. Schick-
 hausstr. 17, Tel. 8560,
 Zeitungsges. (Jgl. von
 4-6 nachm., ausgenom-
 men Sonntags, Sonntag
 10-12 Uhr, ab im Tier-
 heim am Ringelau.

Man gebe Kindern
 Tiere nicht als Spiel-
 zeug. Tierheimverein
 Karlsruhe e. V.

Drei Bücher

von denen man spricht!

Das Grimmingtor

Roman von Paula Grogger
 Neue wohlfeile ungekürzte Ausgabe in
 einem Band nur Mt. 3.75
 Der Velterfolg dieses Bauernromans be-
 deutet einen Triumph des deutschen Volks-
 tums und deutscher Dichtung.

Voll auf fremder Erde

Das Dichterbuch der Auslandsdeutschen.
 Herausgegeben von Dr. Emil Marx
 In Leinen gebunden nur Mt. 3.85

Siederfibel III

Der neueste Band des weltberühmten
 deutschen Kinderbuches von Geribert
 und Hannes Gräger.
 Gebunden nur Mt. 3.85
 „Was für die Kinder einer früheren Generation
 Strumpelpeter und Max und Moritz bedeuteten,
 das ist für die Kinder unserer Zeit: Die
 Siederfibel.“

Ostdeutsche Verlagsanstalt
 Breslau I, Albrechtstraße 46

Kauft bei unseren Inserenten!

Günstige Gelegen-
 heiten in gut erhalt.
 geb., Kreuzsait.
Pianos
 von RM. 330.— an
 bei **Scheller**
 jetzt Kaiserstr. 36 III,
 Ecke Kronenstr.

**Opel-
 Limoufine**
 Modell 1931; 4tzig,
 25 000 Km. gefahren,
 sehr gut erhalten, preis-
 wert zu verkaufen. An-
 fragen unter R. 1000
 an die Geschäftsstelle.

**R Saba, Seibt,
 A Siemens, etc.**
 auf bequeme
D I Teilzahlung
O Volksempfänger
O Ehesanddarlehen
 nehme an
J. Piasecki
 jetzt Schützenstr. 17